

Schwarze Rose

Von Kyo_aka_Ne-chan

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1:	2
Kapitel 2:	20
Kapitel 3: Nur ein Interview?	32

Kapitel 1:

Schwarze Rose

Seto Kaiba saß in seinem Büro, welches sich im obersten Stock des Kaiba Corporation Komplexes befand. Wieder einmal hatte er sein Büro abgesperrt und sah sich jetzt zum vierten Mal in Folge ein Videoband an, welches Duelle von und mit Yugi Muto zeigte. Yugi Mutos Gegner waren zwar gut, aber längst nicht gut genug und so war Kaibas Erzrivale nach wie vor der König der Duellanten, ein Titel, den Kaiba vor langer Zeit einmal innegehabt hatte. Bei jeder sich bietender Gelegenheit war er gegen Yugi angetreten und immer hatte er eine vernichtende Niederlage erfahren müssen, was ziemlich an seinem Selbstwertgefühl zerrte. Vielleicht war er einer der besten Duellanten der Welt, doch er verblasste neben Yugi immer mehr. Es würde nur eine Frage der Zeit sein, bis man nicht einmal mehr seinen Namen kannte, auch, wenn er die Kaiba Corporation leitete.

Kaiba knirschte verbittert mit den Zähnen. Er wollte seinen ehemaligen Titel wieder zurück, egal, wie oft er noch gegen Yugi Muto antreten musste. Er sah sich die ganzen Videoaufnahmen nur noch einmal an, um einen eventuellen Schwachpunkt bei Yugi festzustellen. Doch mit jedem Augenblick, den er sich diesen Aufnahmen widmete, wurde ihm immer klarer, dass Yugi Muto keine Schwachstelle besaß. Er zog in den aussichtslosesten Situationen immer genau die Karte, die er brauchte und zog seinen Gegnern den Teppich unter den Füßen weg, wo sie am wenigsten damit rechneten. Yugi Muto war sozusagen vollkommen und Seto Kaiba sah neben ihm wie ein Amateur aus.

Kaiba schaltete das Videogerät aus und auch den Fernseher. Es reichte, er musste sich nicht weiter demütigen. Es gab wichtigere Dinge, zum Beispiel, eine Firma und einen Vergnügungspark zu leiten. Kaiba musste zugeben, dass der Vergnügungspark Kaibaland die beste Idee war, die er je gehabt hatte. Nun ja, eigentlich war es ja nicht nur seine Idee gewesen, sondern auch die seines jüngeren Bruders Mokuba. Seit dem Championship vor zwei Monaten, den Yugi Muto ohne Frage gewonnen hatte, war die Besucherzahl sogar noch einmal drastisch angestiegen, denn jeder wollte den Ort noch einmal sehen, wo sich der König der Duellanten abermals behauptet hatte.

Kaiba dachte ungern an dieses letzte Turnier zurück, denn ein alter Widersacher mit Namen Siegfried von Schraider, rosa Haaren und einem äußerst erschreckenden Stil für Klamotten hatte es beinahe geschafft, dieses Turnier zu boykottieren. Kaiba war gegen ihn angetreten und hatte ihn auch besiegen können. Doch damit war es noch lange nicht vorbei gewesen, denn Leon Wilson, ein weiterer Duellant des Turniers hatte sich als Siegfrieds Bruder Leon von Schraider entpuppt, welcher es bis in die Endrunde geschafft hatte, wo er auf Yugi getroffen war. Yugi hatte ohne Frage nach einem spannenden und auch harten Duell gesiegt, was Kaibas Firma den Hals gerettet hatte, so ungern Kaiba das auch zugab.

Yugi, immer wieder Yugi!, dachte Kaiba wütend, während er aufstand und ans große Fenster trat, um auf die Stadt herab zu sehen.

Yugi Muto hatte nicht nur eine nie endende Glückssträhne, sondern hatte Kaiba auch mehrmals die Haut gerettet, was diesem noch weniger gefiel. Wenn das so weiter ging, dann würde sich Yugi Muto bald noch als sein Freund sehen. Bei diesem Gedanken wurde Kaiba fast schlecht und er versuchte sich abzulenken, doch immer

wieder tauchte das Gesicht Yugis vor Kaibas innerem Auge auf. Er musste sich etwas überlegen, um Yugi zu besiegen und wenn es noch Millionen von Turnieren erforderte, dann würde Kaiba dieses Opfer nur zu gern bringen.

Yugi nieste.

"Gesundheit", sagte Tea.

"Ewige Schönheit", grinste Joey und wuschelte durch Yugis Haare.

"Hey, lass das!", maulte Yugi und sah seinen besten Freund vorwurfsvoll an.

"Hast ja Recht, Yugi. Dir laufen sowieso schon viel zu viele Frauen hinterher", grinste Joey.

Yugi seufzte halblaut. Es war klar, dass Joey dabei vor allem auf Rebecca Horkins anspielte.

"Joey, du solltest deinen Neid auf Yugi besser verstecken", meldete sich jetzt Tristan zu Wort.

Joey fuhr sofort auf.

"Wer ist hier neidisch?!", rief er und schüttelte drohend die Fäuste, doch Tristan lachte nur.

"Ich brauche dringend mehr Freundinnen", seufzte Tea dazu nur und hielt Ausschau nach Serenity, die sich hier vor der Schule mit ihnen treffen wollte.

Da kam sie auch schon und winkte ihnen von weitem. Und mit ihr im Schlepptau erschien auch Duke Devlin, was Tristan fast rasend machte. Er stürzte sofort auf Duke zu und packte ihm beim Kragen, während Serenity ihren Bruder und die anderen begrüßte.

"Was hast du denn mit Serenity zu schaffen, Devlin?!", wollte Tristan wissen.

"Gib es auf Tristan, du hast keine Chance gegen mich", grinste Duke selbstsicher, wie es seine Art war.

"Duuuuuu!", rief Tristan entrüstet, während er nach einem geeigneten Schimpfwort suchte.

Was musste es auch immer so schwer sein, seine Freunde zu beleidigen?

"Hallo Tristan, schön auch dich zu sehen", sagte Serenity fröhlich.

Tristan ließ Duke sofort los und lief rot an.

"Hallo Serenity, ich freu mich auch sehr", sagte er nervös.

Duke grinste und Tea und Yugi schmunzelten. Nur Joey schienen die Gefühle, die Tristan Serenity entgegenbrachte zu stören. Beschützend legte er die Arme um sie und schoss Tristan einen bösen Blick zu.

"Sieh ihn nicht so an, Joey. So ähnelst du nur Kaiba", lachte Duke und zeigte auf Joey.

"Was? Ich und Ähnlichkeit mit diesem arroganten, diesem einfältigen, diesem reichen Pinkel?!", regte sich Joey auf.

"Joey, beruhige dich", versuchte Yugi seinen Freund zu beruhigen, doch seine Worte gingen im Gelächter der anderen unter. Es waren Sommerferien und es war heiß wie in der Sahara, so dass Yugi auf seine blaue Uniformjacke verzichtet hatte. Sein Millenniumspuzzle glänzte golden in der Sonne. Yami schwieg gerade, doch Yugi konnte fühlen, was er dachte.

>>Du machst dir Sorgen um diese Ruhe, was?<<, fragte Yugi den Pharao, obwohl er die Antwort bereits wusste.

Yami nickte wortlos und sah ernst aus. Seit dem letzten Turnier waren erst zwei Monate vergangen und der Pharao rechnete mit neuen Problemen. Yugi machte sich zwar auch etwas Sorgen, aber er wollte sich nicht die Ferien verderben lassen.

>>Du solltest dir nicht so viele Gedanken machen und froh sein, dass wir es erst

einmal hinter uns haben<<, sagte Yugi und prompt leuchtete das Puzzle auf und er hatte mit Yami Yugi den Platz getauscht.

"Yu-Yugi?! Was soll das?", rief der Pharao überrascht.

Amüsiere dich etwas, Pharao. Du hast es nötig, sagte Yugi und der Pharao gab nur widerwillig nach.

Aber vielleicht war es ja gar nicht so verkehrt, etwas Spaß zu haben. Um ehrlich zu sein, war es der Pharao schon irgendwie leid, sich ständig Sorgen zu machen, weshalb er jetzt nur zu gerne mit Yugi tauschte.

>>Also gut. Aber das nächste Mal warnst du mich vor<<, sagte Yami Yugi in Gedanken. Er sah Yugi lächeln und musste daran denken, wie viel sie schon zusammen durchgemacht hatten. Und er hatte ja nicht nur Yugi, sondern noch viele andere Freunde, die ihn begleiteten und ständig um ihn herum waren.

Yami lächelte Yugi in Gedanken zu und zusammen mit Tea, Joey, Tristan, Duke und Serenity machten sie sich auf den Weg in die Stadt.

Marik Ishtar öffnete die Augen. Er hatte sich lange genug in seiner Trance befunden und wusste nun, was er tun musste. Sein Geist hatte ihm gezeigt, was der Welt bevorstand und das bedeutete, dass er sich zum Pharao begeben musste. Seit ihrer letzten Begegnung war viel Zeit vergangen, in der Marik friedlich zusammen mit seiner Schwester Ishizu und Odeon gelebt hatte. Sie hatten ein neues Leben begonnen, in dem Mariks zweites Ich Yami Marik keine Macht mehr hatte. Doch die Zukunft verhieß, dass diese zweite Identität wieder auftauchen musste, um das Schlimmste zu verhindern. Für Marik, aber auch auf die anderen und vor allem für den Pharao würde die Zukunft düster aussehen und das bedeutete, dass sie jetzt alle zusammenhalten mussten. Doch dafür mussten sie erst einmal zusammen finden.

Marik stand von seinem Bett auf, in dem er bis jetzt gelegen hatte und verließ sein Zimmer, um Ishizu und Odeon zu suchen. Bestimmt hatten auch sie schon etwas von dem Unheil, welches sie erwartete, gespürt und hielten sich bereit, um dem Pharao beizustehen.

"Ishizu, Odeon!", rief Marik, während er aus dem Haus trat, dass sie drei bewohnten. Ishizu und Odeon kamen aus dem angrenzenden Garten herbeigelaufen.

"Marik, hast du etwas gesehen?", fragte Ishizu sogleich.

Marik nickte und der Ernst der Lage war ihm anzusehen.

"Ist es so schlimm, Meister Marik?", fragte Odeon nach und wieder nickte Marik.

"Es scheint so. Meine dunkle Seite wird wieder auftauchen, doch das wird nicht das schlimmste Übel sein, welches uns alle heimsuchen wird, vor allem den Pharao. Wir müssen sofort zu ihm und helfen, das Böse bekämpfen, bevor es von den ersten Menschen Besitz ergreift", sagte Marik schließlich.

Ishizu und Odeon sahen sich an. Sie beide hatten gehnt, dass ihnen allen Schlimmes bevorstand, doch das Ausmaß hatten sie sich nicht auszumalen gewagt. Nun kannten sie den Ernst der Lage in groben Zügen und jetzt mussten sie den Pharao warnen. Sofort machten sich Marik, Ishizu und Odeon an die Reisevorbereitungen, denn es galt keine Zeit zu verlieren.

Kaiba ging allein in der Stadt umher, um einen freien Kopf zu bekommen, auch, wenn es bis jetzt nichts geholfen hatte. Die vielen Leute, die sich in dieser sengenden Hitze aufhielten, sorgten nur zusätzlich dafür, dass er Kopfschmerzen bekam, so dass Kaiba sich Richtung Park abwandte.

Der Stress in der Firma, seine Pflichten als großer Bruder und sein ständiger

Konkurrenzkampf mit Yugi Muto ließen Kaiba manchmal wirklich kaum atmen und es gab selten Tage, an denen er ausspannen konnte. Noch dazu kamen diese merkwürdigen Träume, die Kaiba jede Nacht heimsuchten und sich wie dunkle Schatten über ihn legten. Jede Nacht sah er, wie sich ein dunkler Schatten über der Welt immer mehr ausbreitete und er sah, wie dieser Schatten ihn heimsuchte und ihn Stück für Stück verschlang. Es war fast genauso wie damals, als Maximilian Pegasus ihm seine Seele genommen hatte. Auch da hatte er gespürt, wie sich die Dunkelheit langsam über ihn gesenkt hatte, bis er nichts mehr gehört, nichts mehr gesehen und nichts mehr gefühlt hatte. Alles war in weite Ferne gerückt gewesen und Kaiba hatte das Gefühl gehabt, endlos lange Zeit unterwegs gewesen zu sein, obwohl es nur wenige Stunden gewesen waren, bis Yugi Muto Mokuba und ihm das erste Mal aus der Klemme geholfen hatte.

Kaiba schüttelte die Gedanken an alles ab und starrte vor sich hin, während er durch den Park ging. Der Schatten der Bäume tat seiner erhitzten Haut gut und Kaiba schaffte es, etwas von seinem inneren Friede wieder zu finden. Trotzdem wäre er jetzt am liebsten in den nächstbesten Flieger gestiegen und hätte das Weite gesucht, um seine Ruhe zu haben. Einen Augenblick später wünschte sich Kaiba diese Ruhe sogar noch sehnlicher, als er jemanden anrampelte und eine nervige Stimme erklang. "Pass doch auf, du reicher Pinkel!", rief Joey aufgebracht, als er nicht all zu sanft auf dem Boden landete, während Kaiba lässig die Balance behielt.

"Wenn das nicht Wheeler, Yugi Mutos Schoßtierchen, ist", sagte Kaiba und ließ seinen Blick über die gesamte Gruppe schweifen.

"Wäre auch mal ein Wunder, wenn man von dir eine Entschuldigung hört, Kaiba", knurrte Joey und stand auf.

Kaiba sah ihn von oben herab an.

"Nimm lieber deinen Kindergarten an die Hand, Wheeler und schaff dein Losergesicht aus meinem Blickfeld", sagte er dann ruhig und ging weiter, während Joey wieder einmal in die Luft ging.

"Was bildet sich dieser Kerl eigentlich ein? Oh, ich könnte ihn-", wütete Joey.

"Bleib ruhig, Joey. Kaiba ist und bleibt nun mal Kaiba", sagte Duke.

Die Gruppe ging weiter und alberte wieder herum, nur Yami beteiligte sich nicht daran. Irgendetwas hatte er in Kaibas Gegenwart gespürt, aber er konnte nicht genau definieren was. Er wusste nur, dass es mit dieser neuen Gefahr zu tun haben musste und fand, dass er Kaiba warnen musste.

"Entschuldigt mich kurz", sagte der Pharao deshalb und lief hinter Kaiba her.

Bald darauf holte er ihn auch schon ein und stellte sich ihm in den Weg.

"Was willst du, Yugi?", fragte Kaiba unfreundlich.

"Ich wollte dich warnen, Kaiba. Etwas Gefährliches nähert sich und es hat es wahrscheinlich auf dich abgesehen. Sei also vorsichtig", sagte Yami.

"Vielleicht solltest du diesen Rat eher beherzigen, als ich, Yugi. Soweit ich weiß, ist ein Großteil dieser Irren, die die Weltherrschaft an sich reißen wollen, immer hinter dir her", wiegelte Kaiba ihn ab, ehe er sich an Yami vorbei schob und davonging.

>>Irgendetwas ist mit ihm. Bestimmt spürt er es auch<<, sagte Yami zu Yugi in Gedanken.

Stimmt. Er wird alles nur für Hokuspokus halten, selbst, wenn es noch so echt wirkt, seufzte Yugi in Yamis Gedanken und der Pharao gab ihm Recht.

>>Vielleicht täusche ich mich ja auch wegen dieser neuen Gefahr. Ehrlich gesagt, wäre es mir lieber, wenn ich mich dieses Mal irren würde<<, sagte Yami.

Yugi schwieg darauf, aber er dachte genauso.

Schließlich ging Yami zu den anderen zurück, welche schon auf ihn warteten.

"Was sollte das denn gerade?", fragte Joey.

"Yugi, verschweigst du uns schon wieder etwas?", wollte Tristan wissen.

"Yugi?", fragte Tea.

Yami zwang sich zu einem Lächeln.

"Es ist nichts. Keine Angst", sagte er, doch wie er schon erwartet hatte, nahmen ihm seine Freunde kein Wort ab, so dass er schließlich doch mit der Sprache herausrücken musste.

"Ich spüre eine neue Gefahr und ich habe Kaiba gerade gewarnt, da er der Erste sein könnte, den diese neue Gefahr erwischen könnte", sagte Yami.

"Geschähe diesem arroganten Typen recht", knurrte Joey.

"Joey, sag so etwas nicht", sagte Serenity missbilligend.

"Entschuldige", gab Joey klein bei.

"Und? Glaubst du, es kommt wirklich eine neue Gefahr auf uns zu?", fragte Duke jetzt.

"Ich weiß es nicht", sagte Yami nachdenklich.

"Egal, was auch passiert, Pharaos, du kannst auf mich zählen", sagte Tea.

Yami lächelte sie leicht an. Tea fand einfach immer die richtigen Worte, um ihn aufzubauen. Auch die anderen nickten zustimmend, denn auch auf sie traf das Gleiche zu.

Auf mich auch, sagte Yugi in Gedanken.

"Danke Freunde", sagte Yami und fühlte sich gleich schon viel besser.

Trotzdem machte er sich Sorgen. Hoffentlich hatte Kaiba Recht und das Übel war nicht hinter ihm her.

Es war spät in der Nacht als Kaiba aus dem Schlaf schreckte. Er atmete hektisch ein und aus und er zitterte am ganzen Körper.

Schon wieder dieser Alptraum, dachte er und stand auf.

Er öffnete die Tür zum Balkon und trat hinaus in die Nacht. Er hatte noch seine Sachen von vorhin an, denn er hatte sich nur kurz auf das Bett gelegt, wobei er dann eingeschlafen war.

Kaiba lehnte sich auf die Brüstung des Balkons und starrte in die sternenklare Nacht hinaus. Die kühle Nachtluft beruhigte sein durcheinander geratenes Inneres, aber seine Gedanken drehten sich immer noch um diesen Traum. Schon wieder hatte ihn dieser merkwürdige Traum total aus dem Konzept gebracht und er beruhigte sich nur langsam wieder. Yugis Warnung hatte bestimmt zu diesem neuerlichen Traum geführt, versuchte sich Kaiba zu beruhigen, aber so richtig überzeugte ihn das auch nicht. Vielleicht war er auch einfach nur überarbeitet.

Kaiba seufzte leise auf und wollte gerade wieder hineingehen, als etwas vom Nachthimmel fiel. Es landete auf dem Boden des Balkons und blieb dort liegen.

Kaiba hob das schwarze Etwas auf und erkannte eine schwarze Rose. Sie hatte einen merkwürdig süßlichen Geruch und benebelte Kaibas Sinne. Er fühlte sich plötzlich so schwach und seine Beine gaben nach. Er landete hart auf dem Boden und die Rose entglitt seinen Fingern, doch dort blieb sie nicht. Jemand hob sie auf und blieb genau vor Kaiba stehen, dessen Blickfeld sich jetzt merklich trübte.

"Anscheinend verträgst du meine Blumengrüße nicht gut, was Kaiba?", sagte der Jemand und Kaiba erstarrte.

"D-du?", fragte er, dann wurde es schwarz um ihn herum.

Mokuba kam aufgeregt in den Laden von Yugis Großvater gelaufen, wo er auch gleich

mit Yugi zusammenstieß, der gerade erst aufgestanden war und sich gerade die letzten Reste des Schlafs aus den Augen rieb.

"Yugi! Du musst mir helfen, bitte!", rief Mokuba vollkommen kopflos.

"M-Mokuba? Was ist denn los?", fragte Yugi verwirrt.

Wobei konnte er Seto Kaibas kleinem Bruder schon helfen?

"Seto... mein großer Bruder ist verschwunden", sagte Mokuba verzweifelt.

"Was sagst du?!", rief Yugi entsetzt.

Oh nein, dann sind meine Befürchtungen wahr, sagte Yami in Yugis Gedanken und klang so, als hätte er in den letzten Stunden nicht mehr daran geglaubt.

>>Das befürchte ich auch<<, dachte Yugi.

"Wir holen die anderen und dann suchen wir nach ihm, okay Mokuba?", fragte Yugi.

Mokuba nickte.

"Ich mach alles, aber bitte... finde Seto", bat er.

"Keine Angst, wir finden ihn", sagte Yugi überzeugt.

Während sie später zuerst zu Joey liefen, war Yugi vollkommen in Gedanken versunken. Was mochte Kaiba nur widerfahren sein und wo befand er sich jetzt? Und vor allem, wer oder was versteckte sich hinter Kaibas Verschwinden und was war der weitere Plan?

Kaiba, halte durch, dachte Yugi und hoffte, dass sich das Schlimmste noch verhindern ließ.

Kaiba öffnete langsam die Augen. Die Wirkung des Betäubungsgases, welches die Rose enthalten hatte, ließ langsam nach, doch Kaiba fühlte sich immer noch total benebelt, so dass er es nur mit Mühe schaffte, den Kopf zu heben und sich umzusehen.

Er war in einer Art Schlafzimmer, wo man ihn mit Eisenketten an die Wand gefesselt hatte, welche sich um Hand- und Fußgelenke schlangen. Kaiba rüttelte vergeblich daran, doch er hatte nicht damit gerechnet, dass es einfach werden würde. Er fragte sich im Moment mehr, wo sein Gastgeber war, der ihm die Blumengröße zukommen lassen hatte.

In diesem Moment ging die Tür auf und er kam herein.

"Na, Kaibalein, gut geschlafen?", lächelte er und lachte danach.

Kaiba rüttelte abermals an seinen Fesseln, dieses Mal aus Wut.

"Was hast du nun schon wieder vor, Siegfried von Schraider?!", wollte Kaiba wissen.

Siegfried schüttelte missbilligend den Kopf.

"Aber, aber Kaiba. Du wirst es doch nicht schon wieder vergessen haben, hm?", fragte er.

"Ich vergesse nur unwichtige Sachen. Anscheinend gehörte dein Anliegen dazu", sagte Kaiba provozierend.

Er wunderte sich. Der Siegfried, den er gekannt hatte, hatte keine schwarzen Haare und auch keine Klamotten im Gothicstil gehabt. Und Kaiba hatte wirklich geglaubt, es könne keine schlechtere Modewahl geben, als Siegfried beim Turnier in Violett aufgetaucht war.

"Anscheinend muss ich dich daran erinnern, dass du mein ganzes Leben zur Hölle gemacht hast", sagte Siegfried.

"Geht das schon wieder los? Wann kannst du mich endlich mit diesen rückgratslosen Anschuldigungen in Ruhe lassen?", fragte Kaiba genervt.

Siegfried kam näher.

"Wahrscheinlich nie. Ich habe dir diese Niederlage im letzten Turnier auch noch nicht

verziehen, musst du wissen", sagte er und in seinen Augen spiegelte sich ein gefährlicher Ausdruck wieder.

"Was willst du eigentlich von mir, Siegfried von Schraider?", fragte Kaiba misstrauisch, denn dieser Ausdruck in Siegfrieds Augen gefiel ihm gar nicht.

"Das wirst du schon noch sehen... Seto Kaiba", lächelte Siegfried und verließ den Raum wieder.

Kaiba blieb allein zurück und war nun vollkommen verwirrt. Was bezweckte Siegfried von Schraider mit dieser Entführung? Und warum hatte er sich die Haare schwarz gefärbt?

"Ich verstehe echt nicht, warum gerade wir Kaiba suchen müssen. Hat der nicht seinen eigenen, privaten Suchtrupp?", murrte Joey.

"Der sind anscheinend wir", sagte Tristan, ebenfalls lustlos.

"Hört auf zu palavern, wir müssen Kaiba finden", wies Tea die beiden zurecht.

"Warum? Wir sollten froh sein, dass er weg ist", sagte Joey grummelnd.

"Joey, hast du vergessen, dass ich auch hier bin?", fragte Mokuba wütend, ehe er Joey einen Tritt ins Schienbein verpasste.

Joey jaulte auf.

"Also das hatte er jetzt verdient", sagte Duke und grinste.

Yugi schwieg und Yami in seinem Inneren ebenfalls. Die beiden verstanden noch nicht so richtig, was eigentlich los war. Was war das nur für eine neue Gefahr und welche Rolle spielte Kaiba dabei?

>>Die Dunkelheit des Reichs der Schatten fühlte sich nicht so an<<, überlegte Yugi. Stimmt. Es muss also etwas völlig Neues sein, denn es hat auch nichts mit der Macht des Orekalkos zu tun, stimmte Yami ihm zu.

>>Aber was ist es dann?<<, fragte Yugi.

Wenn ich das nur wüsste, gab Yami zurück.

>>Ob wir Kaiba finden werden?<<, fragte Yugi jetzt.

Ich glaube zumindest nicht, dass er noch hier in der Gegend ist. Wenn wir doch nur einen Hinweis hätten, sagte der Pharao nachdenklich.

"Pharao!", rief eine Stimme.

Yugi drehte sich um und auch Tea, Joey, Tristan, Duke, Mokuba und Serenity fuhren überrascht herum. Ein hochgewachsener Ägypter mit graufarbenen Haaren, zusammen mit einem anderem dunkelhäutigen Ägypter und einer schwarzhaarigen Ägypterin kamen jetzt auf sie zu.

"Marik, Odeon und Ishizu!", rief Yugi überrascht.

"Ist das auch wirklich der gute Marik?", fragte Joey leise.

"Siehst du an ihm irgendwo eine Punkfrisur oder ein größtenwahnsinniges Grinsen? Klar ist es der gute Marik", sagte Tristan ebenfalls leise.

Nur ein Zufall?, fragte der Pharao, ehe er mit Yugi den Platz tauschte und Marik und Anhang begrüßte.

"Mein Pharao, ich bin froh, dass es euch gut geht", sagte Marik.

"Ich bin auch froh, euch zu sehen. Aber ihr seid nicht ohne Grund hier, was?", fragte Yami.

Marik nickte und in seinen Augen spiegelte sich Besorgnis wieder.

"Leider hat unser Wiedersehen keinen positiven Hintergrund, mein Pharao. Die Welt schwebt erneut in großer Gefahr und ich fürchte, es sieht nicht gut aus", sagte Marik und bestätigte damit Yamis Vermutungen.

"Damit hast du wohl Recht. Seto Kaiba ist verschwunden und ich fürchte, dass diese

neue Gefahr nicht unschuldig daran ist", sagte der Pharao.

"Wir sind hier, um euch zu helfen", mischte sich jetzt auch Ishizu in das Gespräch.

"Habt ihr denn eine Ahnung, wo mein großer Bruder sein könnte?", fragte Mokuba hoffnungsvoll.

"Nein, leider nicht. Aber ich habe in einer Vision gesehen, dass wir ihn bald finden werden", sagte Ishizu zu ihm.

Yami mochte sich täuschen, aber er sah etwas in Ishizus Gesicht, was ihn störte. War das Ganze etwa noch gefährlicher als er und die anderen es bis jetzt ahnten oder gaukelten ihm seine Sinne nur etwas vor?

>>Hast du das auch gerade gesehen, Yugi?<<, fragte Yami.

Ja. Und es verwirrt mich genauso wie dich, antwortete Yugi ihm.

"Es wird bald dunkel. Wir sollten die Suche nach Kaiba abbrechen und morgen weitersuchen", sagte Duke jetzt.

Keiner sagte etwas dagegen und man verabredete sich für den nächsten Tag gleich nach der Schule, um die Suche fortzusetzen. Mokuba war viel zu erschöpft, um zu protestieren, auch, wenn die Sorge um seinen großen Bruder groß war. Aber er vertraute fest darauf, dass die anderen und er Seto finden würden.

Halte durch, großer Bruder. Ich komme bestimmt bald zu dir, dachte Mokuba entschlossen und er ahnte nicht, wie bald er Seto wiedersehen sollte, denn plötzlich griffen Hände nach ihm.

Mokuba wehrte sich mit aller Kraft, doch sein Gegner war zu stark und bevor Mokuba die Kräfte verließ und er das Bewusstsein verlor, nahm er den schwachen Geruch von Rosen wahr.

Was ist das... Bruder...?, dachte Mokuba noch, dann versank er in dunklem Nichts einer Ohnmacht.

Am nächsten Tag trafen sich Yugi (in Gestalt von Yami), Tristan, Joey, Duke, Tea, Marik, Ishizu und Odeon vor der Schule. Serenity war gestern Abend schon wieder abgereist, deshalb wartete man nur noch auf eine Person. Doch von Mokuba war weit und breit keine Spur zu sehen und Yami beschlich eine düstere Vorahnung, die aber erst real wurde, als sie bei ihrer späteren Suche Mokubas Handy fanden.

"Oh nein, nicht auch noch Mokuba", sagte Tea bestürzt.

"Wer immer das war, er ist ein mieses Schwein", sagte Joey wütend und nahm sich fest vor, sich diesen Jemand gehörig vorzuknöpfen.

"Die Ereignisse überstürzen sich, Pharao", sagte Marik düster.

"Das denke ich auch", sagte Yami.

Plötzlich tauchte hinter ihnen noch eine altbekannte Person auf.

"Hey Yugi, Joey, Tristan, Tea, Duke!", rief Bakura und kam mit zwei randvollen Einkaufstüten auf die Gruppe zu.

"Oh, hallo Bakura", sagten Yami und die anderen erfreut.

Sie hatten auch Bakura lange Zeit nicht gesehen, genauso genommen nicht seit dem Battle-City-Turnier und das war nun wirklich ewig her.

"Na, wie geht es euch? Hat jemand Hunger?", fragte Bakura gutgelaunt, wie es seine Art war und setzte die Tüten erst einmal auf dem Boden ab.

"Großeinkauf? Na gut, du isst ja auch für zwei", sagte Joey, womit er auf Yami Bakura anspielte.

Bakura begriff nichts und widmete sich lieber seinen Einkäufen.

"Bedient euch ruhig. Was macht ihr überhaupt in diesen Teil der Stadt?", fragte der Weißhaarige und ließ sich selbst ebenfalls auf den Boden fallen.

"Seto und Mokuba Kaiba sind verschwunden und wir suchen sie jetzt", sagte Joey und unterrichtete Bakura dann erst einmal von den jüngsten Geschehnissen.

"Das hört sich wirklich übel an", sagte Bakura nachdenklich, während er in ein Sandwich mit Käse und Salat biss.

"Das kannst du laut sagen. Mir qualmen schon die Socken", sagte Joey.

"Ich helfe euch nach dem Essen", sagte Bakura.

Der hat echt nur Futtern im Kopf. Ganz anders als sein zweites Ich, dachte Marik und er musste dabei an Yami Bakura denken, welcher sich für ihn duelliert hatte, um an alle Millenniumsgegenstände zu kommen.

Auch dieser Bakura und sein zweites Ich würden in der nächsten Zeit eine Rolle in diesem verzwickten Spiel spielen, genauso wie Marik und seine dunkle Seite und auch der Pharao.

Hoffentlich geht das gut, dachte Marik sorgenvoll und sah zum Pharao hinüber, der mit seinen Gedanken schon wieder wo ganz anders war.

Yami musste an die Kaibabrüder denken. Geschahen diese Entführungen wegen ihm, weil er nach Tausenden von Jahren wieder aufgetaucht war? Geschahen alle diese Dinge, die er bis jetzt durchgestanden hatte und wieder durchstehen musste, nur wegen ihm? Geschah immer den Leuten in seinem Umfeld etwas, weil sie Kontakt zu ihm hatten?

Yami seufzte und Yugi verstand ihn. Trotzdem ermunterte er den Pharao.

Mach dir keinen Kopf, Pharao. Wir schaffen auch dieses Abenteuer noch, sagte Yugi und Yami musste ihm Recht geben.

>>Du hast Recht... aber ich frage mich, wie lange das noch so weitergehen soll<<, dachte Yami.

Yugi schwieg darauf. Jetzt dachte auch er an die Kaibabrüder. Hoffentlich ging es den beiden gut.

Mokuba schlug die Augen auf und sah als erstes die Gitterstäbe. Er sprang sofort auf die Füße und umfasste die Gitterstäbe, bevor er nach seinem Bruder rufen wollte. Doch ihm versagte die Stimme, denn er bekam erst einmal einen kräftigen Stromstoß, der ihn verstummen ließ.

"Ich wollte dich gerade warnen", sagte eine schwache Stimme.

Mokuba drehte sich herum und sah einen Jungen, den er noch vom letzten Turnier her kannte. Die violetten Haare und die brave Kleidung kamen ihn sofort bekannt vor und er schnappte nach Luft.

"Leon, was machst du denn hier unten? Und wo ist Seto?", rief Mokuba, während er zu dem anderen Jungen stürzte.

"Siegfried, mein Bruder... er ist so anders, seit er diese Rose gefunden hat. Er hat deinen Bruder entführt und hält ihn irgendwo hier im Haus gefangen. Ich weiß nicht, wo", antwortete Leon von Schraider.

Er sah blass aus, richtig kränklich und Mokuba machte sich Sorgen. Leon mochte der Sohn der Konkurrenz sein, aber im Moment saßen sie beide im selben Boot, also war das egal.

"Seit wann bist du hier unten?", fragte Mokuba.

"Ich weiß nicht... es kommt mir jedenfalls wie eine Ewigkeit vor", sagte Leon und lächelte schwach.

Mokuba wandte sich kurz von dem Jungen ab. Wie es wohl Seto ging?

Seto Kaiba war die ganze Zeit wach geblieben, um mit Siegfried zu reden, falls dieser

noch einmal auftauchen sollte. Doch die Stunden gingen vorüber und es blieb still im Haus. Kaibas Augen waren zugefallen, bevor er es überhaupt merkte und er wachte erst spät in der Nacht wieder auf. Der Raum war in Kerzenlicht getaucht und das helle Licht der Kerzenflammen tat Kaiba in den Augen weh.

Bruchstückhaft nahm Kaiba den Raum wahr und er sah, dass Siegfried auf dem Bett lag und ihn beobachtete, während er an einem Glas Rotwein nippte.

"Na, Kaiba? Süße Träume gehabt?", fragte Siegfried mit einem anzüglichen Grinsen.

"Ich wüsste nicht, was dich das angeht, Siegfried", erwiderte Kaiba emotionslos.

Er war vielleicht entführt worden und hing hier an der Wand fest, aber das hieß noch lange nicht, dass er seinen Stolz aufgeben würde. Wenn Siegfried von Schraider das erwartete, dann kannte er Seto Kaiba aber schlecht.

"Bist du immer noch nicht vernünftig geworden, Kaiba? Ich muss sagen, langsam reißt mir wirklich der Geduldsfaden mit dir", sagte Siegfried, sah aber nicht im Geringsten genervt aus.

"Wenn du wüsstest, wie leid mir das tut", sagte Kaiba spöttisch.

Siegfried erhob sich vom Bett und kam barfüßig auf Kaiba zu. Schließlich stand er vor ihm und Kaiba war versucht, seinem Peiniger ins Angesicht zu spucken. Im letzten Moment aber besann er sich auf seine gute Erziehung und wartete erst einmal ab.

"Es sollte dir auch leid tun. Alles sollte dir leid tun, Seto Kaiba", sagte Siegfried leise, dann neigte er seinen Kopf etwas und presste seine Lippen auf die von Kaiba.

Kaiba war wie erstarrt und er konnte gar nichts tun. Schwach nahm er den Geruch von Rosen wahr und spürte Siegfrieds Lippen auf seinen. Der Kuss dauerte nur wenige Sekunden, doch Kaiba kam es wie eine halbe Ewigkeit vor, bis Siegfried sich endlich wieder von ihm löste.

Siegfried lachte sein typisches Lachen und verließ wieder einmal den Raum, um Kaiba mit seiner Ratlosigkeit allein zu lassen. Kaiba fühlte erst gar nichts, dann wurde er wütend. Wie konnte es dieser Siegfried nur wagen?!

Kaiba schloss kurz die Augen und versuchte sich wieder zu sammeln. Er schmeckte den süßlich-bitteren Geschmack des Rotweins auf seinen Lippen, der ihm von nun an wohl ewig im Gedächtnis bleiben würde...

Gott, er hasste Rotwein jetzt schon!

Yugi sank erschöpft in sein Bett. Nach einer langen und erfolglosen Suche nach den Kaibabrüdern war er total am Ende seiner Kräfte. Trotzdem konnte er noch nicht einschlafen und so redete er noch etwas mit Yami.

"Glaubst du, dass es ihnen gut geht?", fragte Yugi nachdenklich.

Wie sagt Joey immer? Unkraut vergeht nicht, sagte Yami und versuchte Yugi und sich selbst damit aufzuheitern.

"Hoffentlich hast du Recht. Das Ganze ist schon merkwürdig. Sonst können es unsere Gegner gar nicht eilig genug haben, sich uns zu zeigen. Aber dieses Mal ist alles anders und das macht mir ziemliche Sorgen", sagte Yugi.

Mir auch, Yugi. Aber du weißt ja, das Herz der Karten-, sagte Yami, wurde aber unterbrochen.

"Das Herz der Karten ist immer bei uns... und das unserer Freunde auch", vollendete Yugi den Satz des Pharaos.

Wir können jetzt nichts tun, außer abzuwarten. Ich bin mir sicher, dass wir Kaiba und Mokuba bald finden werden, auch, wenn das heißt, dass wir auf unseren Feind treffen. Dieses Mal haben wir sogar Marik, Ishizu und Odeon auf unserer Seite, also kann uns nichts passieren, sagte Yami überzeugt.

Da erst bemerkte er, dass Yugi eingeschlafen war. Yami lächelte leicht vor sich hin und deckte Yugi zu, ehe er sich selbst ebenfalls zur Ruhe begab. Es war ein anstrengender Tag gewesen, nicht nur für Yugi und ihn, denn keiner wusste bis jetzt, was auf sie alle zukommen würde, am allerwenigsten Mokuba und Seto Kaiba, die dem Feind näher waren als sonst jemand.

Mokuba fror, aber noch schlimmer musste es um Leon stehen, der kurze Hosen und ein dünnes Hemd und darüber einen ärmellosen Pullover trug. Wie viel Zeit mochte wohl vergangen sein? Keiner der beiden konnte es sich vorstellen, denn die Mauern ihres Gefängnisses ließen keinen einzigen, noch so kleinen Lichtstrahl zu ihnen hindurch, so dass es schwierig war, die Zeit einzuschätzen.

"Mein großer Bruder wird uns ganz bestimmt hier herausholen", sagte Mokuba fest überzeugt.

"Meinst du? Wenn er ebenfalls mit dieser Rose in Berührung kommt, dann sitzen wir hier, bis wir alt und grau sind", sagte Leon.

"Liegt es wirklich an dieser Rose oder hat Siegfried seine Niederlage doch nicht so gut verdaut, wie wir dachten?", fragte Mokuba.

"Seit mein Bruder diese Rose bei sich trägt, hat sich alles verändert. Er hat sich die Haare schwarz gefärbt und trägt auch nur noch schwarze Kleidung. Manchmal hatte er auch diesen Blick drauf... angefüllt mit blanker Wut. Manchmal hat er auch einfach Dinge kaputtgemacht, ganz ohne Grund. Als ob etwas in ihm an die Oberfläche wollte, er es aber nicht sagen könnte", sprach Leon, ehe ein neuerlicher Hustenanfall ihn durchschüttelte.

"Halte durch, Leon. Seto wird uns schon hier herausholen. Und wenn nicht... dann ist Yugi unsere letzte Hoffnung", sagte Mokuba.

"Hoffentlich ist es noch nicht zu spät", sagte Leon und lächelte schwach.

"Gib nicht so schnell auf. Bis jetzt war auf Seto und Yugi immer Verlass", sagte Mokuba überzeugt.

Wo bist du nur Bruder?, fragte Mokuba gedanklich und machte sich große Sorgen, die er nicht länger verstecken konnte.

Seto Kaiba hatte derweilen mit anderen Dingen zu kämpfen, als sich um seinen jüngeren Bruder zu kümmern, von dem er ja nicht einmal wusste, dass er hier irgendwo in diesen Mauern war. Im Moment galt Kaibas Aufmerksamkeit eher Siegfried, der es sich auf diesem Himmelbett ganz in Schwarz bequem gemacht hatte und ihn wieder einmal beobachtete.

Inzwischen lange es Kaiba vollkommen und er wollte bloß noch von hier weg. Zumindest wollte er die Fesseln ab haben, um sich Siegfried vorzunehmen. Kaiba kochte innerlich vor Wut und ohne es zu beabsichtigen, riss er an seinen Fesseln.

"Willst du mich etwa schon wieder verlassen, Kaiba?", fragte Siegfried und schien sich königlich zu amüsieren.

"Sag mir endlich, was du willst!", forderte Kaiba.

"Bist du sicher, dass du das willst? Eigentlich liegt es ja schon auf der Hand, oder?", fragte Siegfried.

Er erhob sich vom Bett und kam auf Kaiba zu, so wie letztes Mal. Kaiba wandte den Kopf ab, um nicht noch einmal von Siegfried geküsst zu werden, aber dieses Mal hatte es Siegfried nicht darauf abgesehen. Er pirschte sich nur nahe genug an Kaiba heran und berührte mit seinem Mund fast dessen Ohr.

"Ich habe damals nicht die Anerkennung bekommen, die du bekommen hast und vor

zwei Monaten habe ich deine Firma nicht vernichten können. Wenigstens du sollst mir gehören", flüsterte Siegfried in Kaibas Ohr.

"Du bist doch verrückt", zischte Kaiba wütend und seine Augen sprühten Funken.

"Wer hier verrückt ist, wird sich in nächster Zeit noch zeigen. Im Moment stehen wir gerade mal am Anfang unseres kleinen Spiels, Kaiba... meinst du nicht auch?", sagte Siegfried und lächelte böse.

"Was du auch vorhast, schlag es dir lieber schnell aus dem Kopf", knurrte Kaiba aggressiv.

"Du solltest mich besser kennen, Kaiba. Ich bin ein Mann, der zu seinem Wort steht. Und ich habe gesagt, dass du mir gehören wirst, ob es dir gefällt oder nicht", lächelte Siegfried und mit diesen Worten zog er eine schwarze Rose hervor.

"Was hast du vor?", wollte Kaiba wissen, doch Siegfried gab keine Antwort.

Stattdessen führte Siegfried die Rose an Kaibas Gesicht heran, so dass er schließlich den Rosenduft einatmen musste. Wieder überkam ihn dieses Schwindelgefühl und er sank in sich zusammen. Ehe er wieder einmal ohnmächtig wurde, nahm er schemenhaft wahr, wie Siegfried näher kam... und es plötzlich immer schwärzer wurde.

Yugi wachte im selben Moment auf wie Yami und die beiden sahen sich gegenseitig ins Gesicht. Einen Moment sahen sich die beiden verdutzt an, dann schrieten sie erschrocken auf.

"W-was, Yugi?", rief der Pharao verwirrt.

"Pharao, was-?!", rief Yugi.

Es war unfassbar und doch wahr. Yami und Yugi hatten jeweils beide einen festen Körper, obwohl nur einer von ihnen den Körper hätte besitzen sollen.

"Was ist los? Warum bin ich hier, wenn du da bist?", fragte Yugi.

"Warum bin ich hier, wenn du da bist?", fragte der Pharao ebenfalls.

Einen Moment sahen sich die beiden nochmals verdutzt an, ehe sie vorsichtig aufeinander zukamen und sich gegenseitig davon überzeugten, dass jeder von ihnen einen Körper hatte und das alles nicht nur ein harmloser Traum war.

Schließlich hatten sie sich vergewissert... und waren noch verwirrter als zuvor.

"Was passiert hier nur mit uns?", fragte Yugi.

"Vielleicht hat es mit dieser neuen Gefahr zu tun", überlegte Yami.

"Glaubst du? Aber wenn wir beide jetzt jeder einen Körper haben, was ist dann mit-", fragte Yugi.

"Meinst du mich damit, zu Zwerg?", fragte eine Stimme von der Tür aus.

In der Tür stand ein hochgewachsener Ägypter mit grauen Haaren, welche in die Höhe zeigten und das seltsamerweise ganz ohne Haarspray. Auch hatte der junge Mann einen Stab bei sich, der verdächtig nach einem Milleniumsgegenstand aussah.

"Das ist Yami Marik!", rief Yugi überrascht.

(Quizfrage: Wo hat der Typ den Milleniumsstab schon wieder her? ^^)

"Pharao!", rief noch eine Stimme und Marik erschien in Yugis Zimmer.

"Wenn das nicht meine schlechtere Hälfte ist?", höhnte Mariks böse Seite.

"Tut mir leid, mein Pharao. Ich hätte es euch schon viel früher mitteilen müssen. Ich habe geahnt, dass meine böse Seite wiederkehren würde", sagte Marik völlig außer Atem.

"Entschuldige dich später, wir müssen ihn aufhalten, bevor er wieder etwas anstellt", sagte Yami.

"Wie unhöflich von euch. Redet einfach über Leute, die im selben Raum sind",

spottete Yami Marik und richtete den Millenniumsstab auf seine schwächere Hälfte, den Pharao und Yugi.

Die drei hatten schon innerlich mit dem Leben abgeschlossen, doch in diesem Moment ging die Tür ein weiteres Mal auf und Yami Bakura erschien auf der Schwelle.

"Sagt bloß, die Party hat schon ohne mich angefangen", sagte er und mithilfe seines Millenniumsrings wehrte er Yami Mariks Angriff ab.

"Willst du dich schon wieder mit mir anlegen?", fragte dieser gelangweilt.

"Ja, in der Tat. Denn es ist weit und breit kein Geflügelter Drache des Ra zu sehen oder sehe ich da etwas falsch?", spottete Yami Bakura zurück.

"Wenn ihr kämpfen müsst, dann bitte nicht in meinem Zimmer!", rief Yugi laut, denn es wurde langsam wirklich eng hier.

"Der Zwerg hat Recht. Um dich Pharao, kümmere ich mich später", sagte Yami Marik und floh aus dem Fenster.

"Hey, was soll das heißen?! Der Pharao gehört mir!", rief Yami Bakura und setzte Yami Marik hinterher.

Yami, Yugi und Marik ließen sich aufatmend auf den Boden sinken. Das war wirklich knapp gewesen. Zu knapp für den Geschmack der drei.

"Was machen wir jetzt bloß?", fragte Yugi.

"Wir müssen so schnell wie möglich den Verantwortlichen für dieses Desaster finden, bevor meine dunkle Seite noch andere Menschen verletzt", sagte Marik und Yugi und Yami schlossen sich ihm an.

"Du hast Recht. Wenn wir Pech haben, dann befreien er und Yami Bakura noch die Bestien aus dem Reich der Schatten", sagte Yami und ahnte schon Schlimmes.

"Äh... Leute?", meldete sich Yugi jetzt zaghaft zu Wort.

"Was ist denn, Yugi? Ist dir etwas eingefallen?", fragte Yami.

"Ich wollte nur fragen, ob ich mir endlich mal etwas anderes anziehen darf", sagte Yugi und sah an sich herunter.

Er steckte immer noch im Schlafanzug mit Teddybäraufdruck, was nicht gerade günstig für die Rettung der Welt war. Marik konnte sich nur schlecht ein Lachen verkneifen, ging aber aus dem Raum.

Yami blieb, doch Yugi machte immer noch keine Anstalten, sich umzuziehen.

"Was ist?", fragte Yami.

"Ich würde mich gerne umziehen - allein!", sagte Yugi puterrot und bedeutete auch Yami, dass er den Raum verlassen sollte.

Yami fügte sich seinem Schicksal, obwohl er Yugis mimosenhaftes Getue albern fand. Immerhin hatten sie sich einen Körper geteilt und jeder kannte den anderen in- und auswendig.

Yami überkam plötzlich ein komisches Gefühl, als ob etwas von ihm Besitz ergreifen wollte, doch genauso schnell, wie es gekommen war, war es auch schon wieder verschwunden.

Merkwürdig, dachte Yami, beschloss aber, Yugi und Marik nichts davon zu erzählen, um sie nicht zu beunruhigen.

Sie hatten so schon genügend Probleme und bestimmt war das alles erst nur der Anfang.

Das Alles noch schlimmer werden konnte, diese Ansicht teilte wahrscheinlich auch Kaiba in diesem Moment mit Yami, als er in Siegfrieds schwarzem Himmelbett aufwachte. Irgendwie war er hierher gekommen und seine Hände waren schon wieder gefesselt, dieses Mal mit normalen Handschellen an den Bettpfosten.

Kaiba reichte es jetzt entgültig und er versuchte, die Bettpfosten zu lockern, um seine Hände freizubekommen. In diesem Moment war es ihm völlig egal, dass Siegfried hereinkommen könnte, denn Kaiba wollte einfach nur, dass er seine Hände frei bewegen konnte, weil er sich wie ein wildes Tier im Käfig fühlte. Tatsächlich gaben die Pfosten, die ja auch nur aus Holz waren, etwas nach und Kaiba versuchte es weiter, um vollends freizukommen.

"Du willst hier unbedingt raus, was?", fragte Siegfried, der das Ganze von der Tür aus gut beobachtet hatte.

In seiner Stimme schwang in diesem Moment so etwas wie Bedrücktheit mit, aber Kaiba konnte sich auch irren und so kümmerte er sich nicht weiter darum.

"Wenn du es weißt, wieso fragst du dann?", knurrte Kaiba und ließ seine Befreiungsversuche für einen kurzen Augenblick außer Acht, um Siegfried einen vernichtenden Blick zuzuwerfen.

Siegfried kam zum Bett und setzte sich neben Kaiba, der das Ganze misstrauisch verfolgte.

"Und wenn ich sage, dass ich nicht will, dass du gehst?", fragte Siegfried.

Kaiba suchte in Siegfrieds Gesicht nach irgendeiner Emotion, doch anscheinend gelang es diesem genauso leicht, Emotionen zu verstecken, wie es bei Kaiba der Fall war. Kein Wunder, schließlich waren sie beide die Oberhäupter von Firmen und da durfte man sich nicht in die Karten schauen lassen, auch, wenn es einem gerade mal nicht passte.

"Ich hasse es, meine Gefühle ständig unter den Teppich kehren zu müssen, Kaiba. Und deswegen werde ich nicht zulassen, dass du gehst", sagte Siegfried fest entschlossen. Damit beugte er sich herunter und verschloss Kaibas Mund mit seinem, was den Braunhaarigen total überrumpelte. Auch Siegfrieds Worte hatten ihn überrascht und zu seinem Erstaunen dachte auch er so in seinem tiefsten Inneren, auch, wenn er es nicht zugeben wollte. Auch er hasste es, seine Gefühle nicht zeigen und ausdrücken zu dürfen. Er war vielleicht der Boss der Kaiba Corporation, aber in erster Linie war er immer noch ein Mensch und das wollte er auch sein.

Siegfrieds Kuss war verzweifelt, wandelte sich aber sehr schnell um in einen Kuss voller Gefühl. Kaiba reagierte immer noch nicht, sondern ließ es einfach über sich ergehen, als Siegfried plötzlich zu einem Zungenkuss ansetzte.

Kaiba zuckte zusammen und mithilfe seiner Beine konnte er Siegfried von sich schieben, welcher es Kaiba aber überhaupt nicht krumm nahm, sondern selbstgefällig grinste.

"Komm mir bloß nicht noch mal zu nahe!", fuhr Kaiba Siegfried an und rüttelte weiter an den Bettpfosten herum.

"Du bist noch unwiderstehlicher, wenn du dich aufregst, Kaiba", lächelte Siegfried plötzlich.

Kaiba lief rot an (das wahrscheinlich erste Mal in seinem Leben ^^). Das hatte er wirklich noch nie über sich gehört.

"Wa- was?", stammelte er.

Siegfried schlang seine Arme um Kaibas Hals und drückte ihn mit seinem Körpergewicht in die Kissen zurück. Er sah Kaiba tief in die Augen, was Kaiba noch verwirrter machte und wieder setzte Siegfried zu einem Zungenkuss an.

Dieses Mal ließ Kaiba es mit sich machen und er stellte fest, dass es gar nicht so übel war. Trotzdem wollte er die Fassade noch etwas aufrecht erhalten und rüttelte weiter an den Bettpfosten. Der Kuss wurde intensiver und Kaiba hörte sich selbst aufstöhnen. In diesem Moment brachen die Bettpfosten durch und Kaiba konnte

seine Hände und Arme wieder frei bewegen. Doch irgendwie gehorchten sie ihm überhaupt nicht, denn sie schlangen sich um Siegfried und pressten dessen Körper an den Kaibas.

Siegfried unterbrach den Kuss kurz, um sich an Kaiba zu schmiegen und ihm etwas ins Ohr zu flüstern.

"Ich will nicht, dass du gehst", sagte er und Kaibas hatte nun auch nicht mehr die Absicht, von hier zu fliehen.

Siegfrieds Worte hatten ihn erreicht und hörten sich gut an. Kaiba schloss die Augen und einen Moment später spürte er wieder Siegfrieds Mund auf seinem. Vielleicht konnten sie sich gegenseitig helfen... vielleicht...

"Also noch mal von vorne. Das da ist der Pharao und das da ist Yugi?""", fragte Joey verwirrt.

"Ganz genau", sagte Marik und Yami und Yugi nickten zustimmend.

"Die beiden haben jetzt je einen eigenen Körper und das Gleiche ist auch bei Marik und Bakura passiert?", fragte Joey weiter.

"Ganz genau", sagte Marik und wieder nickten Yami und Yugi zustimmend.

"Und wir sollen mal wieder unseren Arsch riskieren, um die Menschheit zu retten?", fragte Joey jetzt als Letztes.

"Ganz genau", pflichtete Marik ihm bei und Yami und Yugi nickten abermals.

"Langsam ist das echt ein anstrengender Job, wisst ihr das? Ich meine, mir müssten schon Geld dafür verlangen, dass wir ständig unser Leben und unsere Seele aufs Spiel setzen, oder?", fragte Joey.

"Ganz genau", nickte Marik und auch Yami und Yugi nickten wieder einmal.

Joey seufzte. Genau darauf hatte er mal wieder nur gewartet. Als ob ihm Maximilian Pegasus mit seinen Toonkarten nicht schon gereicht hätte, musste jetzt auch noch irgendein Typ die Kaibabrüder entführen.

"Von mir aus könnte Kaiba ruhig da bleiben, wo der Pfeffer wächst", sagte Tristan und Joey pflichtete ihm bei.

"Hat der uns einmal geholfen? Hat er mal Danke gesagt? Zu beidem sage ich nein, weil er ein reicher Pinkel ist", sagte Joey.

"Er hat uns mit seinem Luftschiff fliegen lassen und er hat damals Yugi zumindest für Mokubas Rettung gedankt", warf Tea ein.

"Das zählt nicht. Der reiche Pinkel sollte sich mal bei uns allen bedanken", sagte Joey stur.

Yugi konnte nur den Kopf schütteln. Hatten die denn keine anderen Probleme?

"Wir sollten uns später darum kümmern. Jetzt gilt es erst einmal, Yami Bakura und meine dunkle Seite aufzuhalten", sagte Marik.

"Ich werde mich um Informationen kümmern und herausfinden, wo die Kaibabrüder sind", sagte Yugi.

"Ich werde mich um Yami Bakura kümmern", sagte Yami.

"Dann nehme ich mir den Typ mit der Punkfrisur vor", sagte Joey.

"Tut mir leid, Joey, aber Yami Marik gehört mir, Mai Valentine", rief eine Stimme.

"Mai!", riefen alle überrascht.

"Bist du sicher?", fragte Joey.

"Ich werde ihn platt machen, verlass dich da nur ganz auf mich", lächelte Mai und Joey lief rot an.

Mai war schon klasse.

"Ich werde mit Yugi gehen und ihm helfen", sagte Marik und auch Tea schloss sich ihm

an.

Tristan sollte mit Joey gehen und Duke begleitete Mai zur Sicherheit. Damit war die Rollenverteilung klar und alle machten sich auf den Weg, nachdem sie sich einen Treffpunkt und eine Zeit ausgemacht hatten. Aber was war eigentlich mit Mokuba und Leon?

Mokuba war schon ganz heiser und er ließ seine Hilferufe nach seinem Bruder erst einmal außer Acht um erst einmal eine Pause zu machen. Um Leon brauchte er sich jetzt erst einmal nicht zu kümmern, denn dieser hatte einen Fieberanfall nach dem anderen und es war ein Wunder, wenn er mal ansprechbar war. Die meiste Zeit schlief er und bekam nichts um sich herum mit.

Mokuba wurde langsam wirklich sehr nervös. Warum brauchten alle nur so lange. Es war kalt und feucht hier drinnen und Mokuba würde sich wohl auch bald eine Lungenentzündung holen, wenn nicht bald mal etwas passierte und Leon und er nicht bald hier herauskamen. Manchmal wollte Mokuba die dunkle Gestalt bitten, die ihnen Essen brachte, ob sie ihnen nicht helfen könnte, doch im letzten Moment verließ Mokuba immer wieder der Mut dazu, denn diese Gestalt kam ihm sehr bekannt vor, auch, wenn er sie nicht einordnen konnte.

Kaum hatte Mokuba mal wieder an diese komische Gestalt gedacht, da ging auch schon die Türe auf die die Gestalt kam herein. Die Person war ziemlich groß und trug eine lange schwarze Kutte, die Körper aber auch Gesicht verbarg, da die Person mit gesenkten Kopf ging. Dieses Mal nahm Mokuba allen Mut zusammen und sprach die Person an.

"Hey, wer bist du eigentlich?", fragte er.

Die schwarze Gestalt drehte sich ihm zu und zögerte. Doch dann nahm er langsam die Kapuze ab und Mokuba sah fassungslos in ein altbekanntes Gesicht.

"Maximilian Pegasus?!", rief Mokuba.

"Pscht, kleiner Kaiba. Es muss nicht jeder wissen, dass ich hier bin. Du weißt schon, mein Image", sagte Pegasus würdevoll wie immer, als ob es alltäglich wäre, dass er Gefangenen das Essen brachte und er sich ständig in zwielichten Gemäuern herumtrieb, die nicht einmal ihm selbst gehörten.

"Was tun Sie denn hier?", fragte Mokuba etwas leiser.

"Nun ja, ich bin hier, um Siegfried von Schraider etwas unter die Lupe zu nehmen. Er war er schon immer recht merkwürdig, man siehe sich nur diese grässlichen violetten Kleider an. Aber jetzt hat er sich wirklich selbst die Krone aufgesetzt. Dieses Schwarz ist so... schwarz eben. Damit sieht er aus, wie Jeanette Biedermann letztens. In einem Satz: Wie uncool", schüttelte Pegasus den Kopf.

"Könnten Sie uns hier herausholen? Leon ist sehr krank und ich glaube, er hält nicht mehr lange durch", bat Mokuba.

"Wie es der Zufall will, habe ich gerade den Schlüssel bei mir", lächelte Pegasus und zog einen Schlüsselbund aus den tiefen Taschen seiner schwarzen Kutte.

Er schloss das Gefängnis der beiden Jungen auf und half Mokuba, Leon hinauszutragen.

"Ich werde dich jetzt hier herausbringen, schließlich kenne ich dieses Schloss jetzt in- und auswendig. Danach wirst du Leon in ein Krankenhaus bringen und ich werde mich zu Yugi begeben. Er ist der Einzige, der hier noch etwas ausrichten kann, um Seto Kaiba zu helfen", sagte Pegasus ernst.

"Könnten Sie Siegfried nicht zu einem Duell herausfordern?", fragte Mokuba.

"Das schlag dir mal schnell aus dem Kopf. Ich konnte Walküren noch nie ausstehen",

sagte Pegasus und rümpfte die Nase.

Mokuba schwieg darauf, konnte aber nur mühevoll ein Augenrollen unterdrücken. Na ja, Hauptsache, er war erst mal hier herausgekommen.

"Das war ja mal wieder so klar, dass du dich besiegen lässt, du Trottel", rief Yami Marik wütend, als er an Yami Bakura gefesselt wurde.

"Ach ja und du hast wohl gewonnen, was?", stellte Yami Bakura zynisch fest.

"Haltet beide die Klappe, hier reden nur die Erwachsenen", mischte sich Joey ein.

"Da müsstest du aber ganz still sein, Joey", grinste Tristan.

"Willst du Prügel?", rief Joey wütend und drohte mit den Fäusten, doch Tristan lachte nur.

"Kommen wir zurück zum Ernst der Lage", meinte Mai.

Sie hatte Yami Marik mit Leichtigkeit besiegt und wartete nun darauf, dass sie eine zweite Rolle in diesem Spiel übernehmen durfte.

"Wir haben nichts herausgefunden, tut mir leid", sagte Yugi kleinlaut.

"Das macht nichts. Du hast bestimmt dein Bestes getan", tröstete ihn Yami, so dass Yugi wieder etwas lächeln konnte.

"Aber was machen wir denn jetzt?", fragte Duke und sprach damit die Frage aus, die sich jeder insgeheim schon gestellt hatte.

Schweigen folgte, die Pegasus durchbrach. Er hatte schon geschlagene fünf Stunden nach Yugi gesucht und ihn endlich gefunden. Er war die schwarze Kutte losgeworden und trug wieder seine rote Kleidung, als er jetzt auf die Gruppe zukam.

"Vielleicht kann ich euch ja helfen. Ich komme gerade von Siegfried von Schraider, der rein zufällig Mokuba gefangen gehalten hatte, den ich übrigens befreit habe", sagte Pegasus.

"Soll das heißen, Siegfried von Schraider steckt dahinter?", fragte Yugi.

"Ich habe keine Ahnung. Mokuba saß mit Leon in einer Art Gefängniszelle und Leon hat irgendetwas davon gesagt, dass Siegfried eine Rose gefunden hat, die ihn total veränderte. Fragt mich aber nicht, was das bedeutet", berichtete Pegasus.

"Vielleicht ein achter Milleniumsgegenstand?", überlegte Yugi.

"Das könnte möglich sein. Seid vorsichtig, wenn ihr den großen Kaiba retten wollt. Er könnte unter dem Einfluss dieser Blume stehen. Ich empfehle mich dann mal, macht es gut", sagte Maximilian Pegasus, als sich ein Hubschrauber näherte, der eine Art Strickleiter auswarf, die Pegasus ergriff.

Der Hubschrauber flog wieder davon und Yugi und die anderen sahen ihm nach.

"Noch so ein arroganter, reicher Pinkel", bemerkte Joey.

Keiner antwortete darauf, denn sie hatten andere Probleme.

"Dieser womöglich achte Milleniumsgegenstand ist also die Gefahr. Wenn das so ist, sollten nur die gehen, die Milleniumsgegenstände besitzen, also der Pharao, Yugi, Bakura und Yami Bakura, sowie ich und mein böses Ich", bestimmte Marik.

"Sollen wir echt nicht mitkommen?", fragte Joey enttäuscht.

"Es ist besser so. Ihr könnt euch nicht gegen die Kräfte der Gegenstände schützen, so wie wir", sagte Yami.

"Dann tut mir den Gefallen und nehmt diesen Siegfried auseinander, mit besten Grüßen von mir", sagte Joey.

Yugi und Yami lächelten. Das musste Joey ihnen bestimmt nicht zweimal sagen.

"Seid vorsichtig", sagte Tea und Yugi nickte.

Schließlich machten sich Yami, Yugi, Marik, Bakura und ein widerwilliger Yami Bakura und Yami Marik auf den Weg in die Höhle des Löwen.

Kapitel 2:

Siegfried lag im Bett und betrachtete den schlafenden Kaiba neben sich, dem alles wohl ein bisschen zu viel geworden war.

Siegfried lächelte und strich Seto ein paar verirrte Haarsträhnen aus dem Gesicht. Er sah richtig niedlich aus, wenn er schlief, wie Siegfried fand und er beugte sich etwas hinunter, um Kaibas Lippen zu küssen. Sie fühlten sich noch genauso weich an, wie vorhin beim ersten, zweiten,... Kuss und Siegfried konnte einfach nicht genug von ihnen kriegen.

„Hn~“, kam es plötzlich von Kaiba und er schlug die Augen auf.

„Oh, habe ich dich geweckt? Tut mir leid“, entschuldigte Siegfried sich leise, obwohl er in Wahrheit nur zu gerne da weitergemacht hätte, wo sie zuletzt aufgehört hatten.

„Nicht schlimm... könntest du das vielleicht noch mal machen?“, fragte Kaiba etwas zurückhaltend.

Siegfried lächelte und kam der Bitte nur zu gerne nach. Bevor er das Ganze aber nochmals vertiefen konnte, piepte ein leiser Alarm kurz auf und er seufzte.

„Schätze, man will dich abholen, Kaiba“, bedauerte der Langhaarige und stand auf, um sich anzuziehen, während Kaiba verwirrt darüber nachdachte, ob er sich über die Rettung freuen sollte oder eben nicht.

»Auf alle Fälle steckt Yugi dahinter«, glaubte der Ex-Weltmeister und damit lag er auf alle Fälle schon mal richtig.

„Du solltest zu deiner eigenen Sicherheit lieber in diesem Raum verweilen, als mein Gast. Ich kümmere mich eben um die ungebetenen Gäste“, lächelte Siegfried und mit diesen Worten betätigte er einen geheimen Knopf an der Unterseite seines Schreibtisches und ließ eine Gitterwand zwischen sich und Kaiba herunter, so dass dieser gefangen war wie ein Tier aus dem Zoo.

Kaiba wunderte das nicht einmal, denn freiwillig würde Siegfried ihn auf keinen Fall gehen lassen.

Siegfried beobachtete unterdessen die Ankunft der ungeladenen Eindringlinge und auf seinen Lippen zeigte sich ein durchtriebenes Lächeln, welches nichts Gutes verhieß.

»Kommt nur... dieses Mal befindet ihr euch in meinem Spiel und das heißt, dass ihr allein nach meinen Regeln spielt«, dachte Siegfried und leise lachte er.

Das Spiel konnte beginnen~

„Müssen wir wirklich dort rein?“, erkundigte sich Bakura ängstlich und war noch blasser als sonst.

„Sag nicht, du machst dir schon wieder ins Hemd, du Schwächling“, knurrte Yami Bakura und stöhnte genervt.

Dass er sich gerade den Körper mit dieser Heulsuse teilen musste, war wahrhaftig Bestrafung genug, da waren die ständigen Auseinandersetzungen mit dem Pharao wahrhaftig ein Streichelzoo dagegen.

„Es muss leider sein, Bakura. Aber keine Sorge, wir schaffen das schon. Wir haben doch schon ganz andere Sachen hingekriegt“, munterte Yugi den Freund auf, obwohl ihm selber schon mulmig zumute war, er es sich aber weniger anmerken ließ.

Marik sagte währenddessen gar nichts, auch Yami Yugi und Yami Marik waren auffallend still, dass die anderen drei darauf aufmerksam wurden.

„Was ist los?“, fragte Bakura verwundert.

„Spürst du es denn nicht? Irgendetwas stimmt hier nicht...“, meinte Marik und kam doch nicht darauf, was es war.

„Wir werden beobachtet“, fügte Yami Yugi hinzu und musterte misstrauisch das schlossähnliche Gebäude vor ihnen, welches sich majestätisch in den Himmel erhob. Es sah schon bedrohlich aus, wie es vor ihnen hinaufstrebte, die Mauern schwarz vom vielen Regen und die Fenster im Inneren blind gemacht durch lange dunkle Vorhänge, durch die nichts erkennbar war.

„Trotzdem gibt es nicht mal ein Empfangskomitee. Zu schade, das Reich der Schatten hätte sich bestimmt über Zuwachs neuer Seelen gefreut“, lachte Yami Marik boshaft und strich mit einer Hand über seinen Millenniumsstab.

„Du wirst dich zurückhalten. Wir sind gekommen, um Kaiba zu retten und nicht, um noch mehr Unruhe zu stiften“, sagte Marik streng und dessen böses Ich grummelte etwas in sich hinein, was sich verdächtig nach „Spielverderber“ anhörte.

„Wir sollten reingehen, wenn wir schon erwartet werden“, meinte Yami Bakura nun und deutete auf die schweren Eingangstore, die sich gerade unter lautem Getöse öffneten.

„Bleibt uns wohl nichts anderes übrig...“, meinte Yugi daraufhin unbehaglich, atmete dann tief durch und ging die entscheidenden Schritte nach vorne, die anderen folgten mehr oder weniger befangen.

Die kleine Gruppe durchschritt das Tor in die unheimlichen Gefilde und sie waren auf der Hut, denn obwohl das Gefühl sie nicht losließ, dass sie beobachtet wurden, so war doch niemand in der Nähe, auch nicht das von Yami Marik gewünschte Empfangskomitee.

„Das stinkt gewaltig... entweder hat hier jemand einen gewaltigen Ego-Trip und nimmt uns als Gegner nicht ernst oder aber sein Personal ist ihm entlaufen“, meinte Yami Bakura und es gefiel ihm wenig, dass man ihn nicht ernst nahm.

„Oder er weiß schon, was auf ihn zukommt und weiß, dass es keinen Zweck hat“, lachte Yami Marik und leckte sich die Lippen, während sich in seinem Gesicht die für ihn typische Mordlust abzeichnete.

„Oder es kommt noch was auf uns zu“, meinte Marik leise und Bakura sah nur ängstlich von einem zum anderen.

Yugi war auch etwas mulmig zumute und der Pharao spürte es, so dass er eine Hand sanft auf Yugi's Schulter.

„Keine Sorge, wir schaffen das schon“, meinte er mit sanfter, warmer Stimme und Yugi fühlte sofort, wie neue Zuversicht ihn durchströmte.

„Schau sich mal einer diese beiden an. Ihr führt euch auf, als wärt ihr verheiratet“, knurrte Yami Bakura genervt und versetzte Yugi einen kleinen Stoß in die Seite.

„Der Pharao wird doch wohl nicht eine Vorliebe für kleine Jungs entwickeln, oder wie sehe ich das?“, lächelte Yami Marik boshaft.

„Was erzählt ihr hier überhaupt?! Ihr macht mir mehr Angst als dieses schreckliche Schloss hier!“, rief Bakura aus und man sah ihm an, dass er überall sein wollte, nur nicht hier und auch nicht in dieser Gesellschaft.

„Höre ich da jemanden schlecht über meine Behausung reden? Nein, wie unhöflich“, meldete sich eine Stimme, die aus dem Inneren des Schlosses kam.

Die Gruppe sah erst einmal gar nichts, aber wie auf Knopfdruck ging das Licht an, was schon weh tat, wenn man vorher fast gar nichts gesehen hatte. Eine Weile brauchten alle, um sich an das gleißendhelle Licht zu gewöhnen, dann nahmen sie ihren Gastgeber wahr.

„Siegfried von Schraider!“, rief Yugi aus.

„Lass sofort Kaiba frei!“, setzte Yami Yugi hinterher, doch Siegfried lachte nur.

„Ich wüsste nicht, dass Weihnachten ist, dass man so unmögliche Wünsche stellen kann. Kaiba wird schön dort bleiben, wo er ist und dagegen kann keiner von euch etwas tun“, meinte er erhaben und schaute auf die Gruppe, als ob sie Ungeziefer in seinen Augen darstellte.

„Das werden wir ja noch sehen!“, rief Yugi mutig.

„Oh Yugi, wie unschön. Du bedrohst mich? In meinem eigenen Heim? Man sollte dir Manieren beibringen, du kleiner Giftzwerg!“, fauchte Siegfried, dann betätigte er einen Knopf an seiner Fernbedienung, die er aus seinem schwarzen Kostüm hervorholte.

Der Boden, auf dem die Gruppe stand, gab plötzlich nach und während sich alle anderen noch festklammern konnten, riss es Yugi in die Tiefe.

„Hilfe!“, schrie er und natürlich war es der Pharao, der gerade noch so die Hand des Jungen erwischte.

„Halte dich fest, Yugi!“

„Oh Gott, das ist ein Alptraum!“, zitterte Bakura und krallte sich in den Boden über ihm fest.

Yami Yugi mobilisierte all seine Kraft, doch da er sich nur noch mit einer Hand festhalten konnte und er sich und Yugi halten musste, war diese bald aufgebraucht und seine Finger rutschten nach und nach ab.

„Yugi, ich- ich kann mich nicht mehr lange halten!“, warnte Yami Yugi seinen Freund, welcher sofort versuchte, den Griff des Pharao zu lockern,

„Lass mich los! Wenigstens du musst dich retten!“

„Halt den Mund! Wir haben einander versprochen, dass wir das zusammen durchstehen, also verlange nicht von mir, dass ich dich loslasse!“

»Pharao...«, dachte Yugi und er schluckte ein paar Tränen hinunter, die er sich auch noch für später aufheben konnte.

In diesem Moment bröckelte der Stein ab, an dem sich der Pharao festhielt und es zog ihn und Yugi in die Tiefe.

„AAAAHHHH!!!“, riefen beide, bis die Dunkelheit sie verschluckte.

Bakura, Marik, Yami Bakura und Yami Marik konnten sich gerade noch so halten und Siegfried ließ die Falltür wieder zuschnappen. Die restlichen vier lagen nun auf dem Boden und schnappten nach Luft, versuchten ihre Kräfte zu sammeln und beieinander zu halten.

„Ich schlage vor, wir kratzen die Kurve“, meinte Bakura zu Marik, welcher noch zu der Stelle starrte, wo der Pharao und Yugi verschwunden waren.

„Wir rennen einfach zum Eingang zurück, der lässt uns schon gehen, wenn wir ihn einfach machen lassen“, sagte auch Yami Bakura, doch nur Yami Marik war derselben Meinung, Marik hingegen war immer noch loyal gegenüber dem Pharao und lehnte sich gegen Siegfried auf.

„Wo ist der Pharao?! Was hast du mit ihm gemacht?!“

„Du vermasselst alles, du Idiot!“, zischte Yami Marik, dann zog er Marik mithilfe seines Millenniumsstabes eins über den Kopf, so dass der andere bewusstlos zusammensank.

„Reife Leistung, hätte ich nicht besser machen können“, lachte Yami Bakura und rannte dann zur Tür, Bakura mit sich ziehend, während Yami Marik nur böse grinste und Marik auf dem Boden liegen ließ.

Doch bevor sie das Tor erreichten, ließ Siegfried es zuschlagen und schien gar nicht dazu bereit zu sein, seine „Gäste“ so schnell wieder gehen zu lassen.

„Ich kann nicht riskieren, dass ihr anderen hiervon erzählt und mir noch mehr ungebetene Besucher beschert. Ihr seid bis auf Weiteres meine ... nun, wie sagt man... Gefangenen?“, meinte er und lachte wieder.

Yami Bakura fuhr zu ihm herum, dieser Siegfried ging ihm gehörig auf die Nerven.

„Ach ja? Und wer sagt, dass ich mich so einfach einsperren lasse? Alleine wirst du mich wohl kaum einsperren können, du Schwächling!“, rief er und lachte dann, denn er war schließlich schon mit viel mehr Gegnern klar gekommen.

„Ich habe da so meine Methoden, keine Sorge“, lächelte Siegfried und zog aus seinem schwarzen Anzug eine schwarze Rose.

Sanft machte er zwei Blütenblätter ab und blies sie in Richtung von Yami Marik und Yami Bakura, die plötzlich ganz starr wurden. Sie bewegten sich nicht und sagten keinen Ton mehr, es war, als ob sie zu Salzsäulen erstarrt wären.

„H- hey? Was ist mit euch?“, wollte Bakura wissen, denn ihm kam das Ganze mehr als nur merkwürdig vor.

„Hebt den anderen auf und bringt ihn und den anderen dort in den Käfig da drüben. Anschließend werdet ihr beide ins Untergeschoß gehen, wo auf euch auch eine hübsche Zelle wartet, ja?“, wies Siegfried nun im Befehlstone an und da bewegten sich Yami Marik und Yami Bakura wieder.

Yami Marik hob Marik vom Boden auf und ging auf den Käfig zu, während Yami Bakura seine zweite Hälfte ungeduldig vor sich herschubste.

Bakura konnte dazu erst einmal gar nichts sagen, so ängstlich war er, denn diese ganze Atmosphäre war nicht gerade angenehm für ihn, weil er gar nichts verstand. Was ging hier denn nur vor?

Wenig später fand er sich mit Marik zusammen in einem riesigen Käfig vor, der dann auch noch an die Zimmerdecke gezogen wurde, so dass die beiden hilflos darin wie Kerzen an einem Kronleuchter von der Decke baumelten.

Yami Bakura und Yami Marik gingen währenddessen wie stumme Roboter durch eine Tür, die sie ins Untergeschoß führen würde, direkt zu den Gefängniszellen.

Siegfried beobachtete sein Werk zufrieden, dann erklimmte er die Treppe zum Obergeschoß und lächelte. Jetzt hatte er wieder Zeit für Kaiba, so viel war sicher~

Yugi öffnete benommen die Augen und bewegte seine tauben Glieder. Ihm tat alles weh, was bei der Tatsache, dass er einige Meter tief gefallen und nun an eine Wand gekettet war, kein Wunder darstellte.

„Pharao?“, fragte Yugi zögerlich in den Raum, in der Hoffnung, der andere war bei ihm und so war es auch.

„Oh gut, du bist wach“, sagte Yami, als er Yugis Stimme vernahm.

Im Gegensatz zu Yugi war er nicht an eine Wand gekettet, was Yugi etwas wunderte.

„Kannst du mich losmachen? Wo sind denn die anderen?“, wollte Yugi jetzt wissen.

Yami sah ihm in die Augen und Yugi wurde etwas anders zumute. Was war denn mit dem Pharao los? Dieser Blick... den hatte er das letzte Mal gesehen, als der Pharao vom Siegel des Orealkos besessen gewesen war.

„Nein, ich mache dich nicht los“, sagte Yami und mit diesen Worten presste er Yugi mit seinem eigenen Körper hart gegen die Wand, dass dieser vor Schmerz kurz und überrascht aufschrie.

„Pharao, was ist mit den anderen?“, fragte Yugi und ihm wurde eiskalt.

„Sie sind da, wo sie uns beide nicht stören können. Du brauchst sie jetzt nicht“, sagte der Pharao und begann, Yugis Hals zu küssen.

Nebenbei glitt eine Hand nach unten und umfasste Yugis Schritt, um fest zuzupacken.

„Nein! Hör auf, Pharao, hör auf damit!“, rief Yugi erschrocken und versuchte, sich zu wehren, was von vorneherein sinnlos war.

Yami packte nur noch fester zu und sein Mund glitt nach oben zu Yugis Ohr, wo sich seine Zähne in dessen Ohrfläppchen vergruben.

„N- nein –ah!-“, kam es von Yugi und er wand sich unter Yamis Berührungen.

Yami nahm sich kurz zurück und er ließ auch seine Berührungen kurz außer Acht, um Yugi anzusehen.

„Du willst es doch auch“, sagte Yami jetzt und sein Blick drang tief in Yugi ein.

Yugi wusste nicht, was er darauf sagen sollte und er konnte auch gar nicht antworten, denn Yami küsste ihn jetzt auf den Mund.

»Will ich es auch?«, fragte Yugi sich verwirrt, während er Yami einfach machen ließ.

Yamis Zunge schob sich vor und drängte gegen Yugis Mund, bis dieser ihn automatisch öffnete.

Der Zungenkuss brachte Yugi zum Aufstöhnen. Yami hatte Recht... ja, er wollte es auch.

„Jaaah...“, stöhnte Yugi, sein Körper drängte sich dem des Pharaos entgegen, seine Beine schlangen sich um die Hüften Yamis und er erwiderte den Zungenkuss.

Der Kuss wurde plötzlich unterbrochen und Yugi vernahm ein verlegenes Hüstel.

„Äh... Yugi, was tust du da?“

Yugi sah benommen in das Gesicht des Pharaos. Der besessene Ausdruck in dessen Augen war verschwunden und er schien sich wieder voll im Griff zu haben.

Yugi lief rot an und er nahm seine Beine von den Hüften des Pharaos.

„HÄTTEST DU NICHT EHER WIEDER NORMAL WERDEN KÖNNEN?!“, hallte es laut durch den Raum und auch anderswo zur selben Zeit stellte sich das gleiche Problem ein.

Yami Marik und Yami Bakura waren nach so einigen Momenten der Trance wieder sie selbst, jedoch anders, als sie gedacht hatten.

Yami Bakura lag auf dem Boden, seine Jacke lag neben ihm, sein Hemd war zerrissen und seine Hose stand offen, während Yami Marik über ihm kniete, wobei diesem nur die Hose offen stand und ansonsten alles an seinem Platz war.

„Würdest du mir mal bitte verraten, was du hier machst?“, knurrte Yami Bakura böse und stieß den Grauhaarigen von sich, dem das Ganze nicht mal peinlich war.

„Scheint am Einfluss dieses kleinen Pflänzchens zu liegen. Aber es hat bewiesen, dass ich selbst in einer Trance der Überlegenere von uns beiden bin“, grinste Yami Marik zufrieden und stellte sich mit vor der Brust verschränkten Armen an eine der Wände ihrer Gefängniszelle, nachdem er seine Hose wieder zurechtgerückt und geschlossen hatte.

„Hättest du wohl gerne“, knurrte Yami Bakura wieder, aber mehr leise zu sich selbst, denn er wollte eigentlich gar nicht mit dem anderen reden.

Er erhob sich nun ebenfalls vom Boden, brachte seine Hose wieder in den ursprünglichen Zustand, richtete sein Hemd notdürftig, so dass es wenigstens die Arme bedeckte und schnappte sich seine blaue Jacke.

Er klopfte den Staub von ihr ab, zog sie an und schloss sie aber nicht. Sollte der andere doch mal sehen, was er für einen Killerbody hatte, jawohl!

Yami Bakura sah sich dann erst einmal um, um zu entdecken, dass hier nicht einmal Wachen standen. Er griff nach seinem Deck in seiner rechten Hosentasche und zog eine beliebige Karte, die zufällig eines seiner Lieblingsgeistermonster war.

»Eine echte Verschwendung, wo doch keiner hier ist, den man platt machen könnte.

Und wer weiß, vielleicht brauche ich den durchgeknallten Ägypter doch noch, also lieber kein unnötiges Risiko eingehen«, dachte sich der Weißhaarige, dann rief er mit der Macht seines Milleniumsringes jenes Geistermonster herbei.

Es war ein recht unansehnliches, halbgroßes Ding mit meterlangen Armen und Beine, welche mit Ketten an den dünnen Körper gefesselt waren. Das Gesicht war mit Bandagen verdeckt und nur ein paar messerscharfe Zähne schauten vereinzelt hervor, ebenso ein verschroben dreinblickendes und rot-gelbes Augenpaar.

„Zu schade, dass es niemand außer uns beiden gerade sehen kann. So ein bisschen Angstgeschrei... das fehlt mir ehrlich gesagt“, meinte Yami Bakura zufrieden lächelnd und strich liebevoll über seinen Milleniumsring, während sich Yami Marik in zustimmendes Schweigen hüllte und das Monster sich daran machte, die Gitterstäbe des Gefängnisses zu zertrümmern.

Benommen wachte Marik auf und er fand sich auf dem harten Boden des Käfigs wieder, wo man ihn und Bakura eingesperrt hatte. Der andere saß stöhnend auf dem Boden und war ziemlich blass um die Nase, während er sich eine Hand auf den Mund presste.

„Bakura?... Was ist denn los?“

„Mir ist schlecht. Dieses Geschaukel tut mir gar nicht gut“, meinte der Weißhaarige und wurde nun sogar etwas grünlich im Gesicht.

Innerlich stöhnte Marik auf. Musste er denn ausgerechnet mit der Heulboje im selben Raum landen? Und da sollte noch mal jemand behaupten, dass das Leben fair war.

„Wir müssen irgendwie hier rauskommen“, meinte Marik und prüfte die massiven Gitterstäbe.

Der Käfig wurde von einem starken Seil an der Decke gehalten und so schwankte der Käfig auch ein paar Mal bedrohlich hin und her.

„Und wie soll das gehen? Ich meine, wir sind hier oben und wir haben keine Werkzeuge für den Fall, dass wir gefangen genommen werden, mitgenommen“, sagte Bakura dazu nur und hatte sich schon damit abgefunden, hier oben zu versauern.

„Vielleicht brauchen wir das auch nicht. Ich habe mal einen Film gesehen, da saßen sie auch in einem Käfig wie diesem hier fest. Sie haben einfach ihr Gewicht verlagert und sind mit dem Käfig hin und her geschwungen, bis das Teil in der Wand landete. Dann sind sie ganz bequem heruntergeklettert, also so schwer kann das nicht sein“, überlegte Marik und stemmte sein ganzes Gewicht auf die eine Seite.

Der Käfig begann ein wenig hin und her zu schwingen und Marik wiederholte das Ganze. Bakura hielt sich währenddessen nur krampfhaft fest und bekämpfte seine Übelkeit, während er sich fragte, warum er eigentlich hier war.

„Nun hilf doch mal mit oder willst du hier oben verrotten?“, fragte Marik schließlich genervt, aber der Weißhaarige sah ganz danach aus, als ob er jenes Angebot lieber wahrnehmen wollte, also erwartete der grauhaarige Ägypter lieber keine Antwort.

Schließlich entschloss sich Bakura aber doch zu helfen, denn auch er wollte so schnell wie möglich wieder aus diesem Käfig - und dem unheimlichen Schloss - sowieso heraus. Gemeinsam stemmten die beiden sich gegen die Gitterstäbe, der Käfig schwang nun bedrohlich hin und her, die Gitterstäbe quietschten wie angsterfüllte Meerschweinchen und die beiden hofften, dass es klappte, wie im Film.

Plötzlich gab es einen Ruck und Bakura und Marik freuten sich schon, dass alles geklappt hatte. Doch hatten sie nicht einkalkuliert, dass ihre Idee auch nach hinten losgehen konnte, denn anstatt, dass der Käfig sich in die Wand verabschiedete, verabschiedete sich das Seil, welches die Konstruktion gehalten hatte und Bakura und

Marik fielen etwa zwei Meter in die Tiefe, ehe sie mit einer Bruchlandung den Boden unter ihnen begrüßten.

Marik richtete sich als Erster auf und schüttelte sich die Benommenheit aus dem Kopf, während hinter ihm ein merkwürdiges Geräusch ertönte, wenige Minuten später begleitet von beißendem Gestank.

„M- mir ist schlecht...Urgh!“

Währenddessen hatten Yugi und der Pharaos ganz andere Probleme, denn ihre Gefängniszelle war eine Art Fallenkonstruktion, deren Wände sich auf sie zu verschoben.

„Na super, wir werden total zerquetscht werden!“, rief Yugi panisch aus.

Yami Yugi weigerte sich, das zu glauben und ergriff die Hand seines jungen Freundes.

„Hör auf so zu reden! Ohne dich stehe ich das nicht durch, hörst du, also sei stark, okay?!“

Das brachte Yugi zur Besinnung. Klar, er hatte es dem Pharaos doch fest versprochen... das hieß, er durfte sich jetzt nicht so hängen lassen.

„O- okay... ich bin okay“, meinte er leise und sagte sich das immer wieder, bis er wieder Mut gefasst hatte.

Die beiden schauten sich um und entdeckten über ihnen eine Öffnung, die in einen Gang mündete. Der Ausgang aus ihrer verfahrenen Situation... leider viel zu weit weg. Plötzlich fühlte Yugi sich hochgehoben und hochgeworfen.

„Wuah!“, rief Yugi erschrocken und krallte sich aus Reflex an der Kante der Öffnung fest.

Er hing ungefähr eineinhalb Meter über dem Boden und er Pharaos rief ihm zu, dass er sich festhalten solle.

„Yugi, versuch, dich hochzuziehen! Vielleicht siehst du von dort oben einen Mechanismus, der diese Wände aufhält!“

Yugi war kurz etwas ärgerlich darüber, dass man Weitwurf mit ihm veranstaltete, aber es war ja zum allgemeinen Zweck, also war es wohl okay. Mit aller Kraft zog er sich hoch, biss die Zähne zusammen und zog sich Stück für Stück hoch, bis er in der Öffnung hockte. Er sah sich um, doch so wirklich sah er nichts, was ihnen gegen die verschiebenden Wände helfen sollte.

„Pharaos, hier ist nichts!“, rief er hinunter.

Yami Yugi fluchte innerlich, dann sah er sich nochmals um, doch auch von hier konnte er nichts entdecken. Er bekam es leicht mit der Angst zu tun, dass es vielleicht bald vorbei mit ihm war, doch er bekämpfte das Gefühl mit aller Kraft und dann auch mit Erfolg. Nur nicht den Kopf verlieren...

„Pharaos!“, rief Yugi und streckte seine Hand nach dem anderen aus, welcher dann auch hinkam und versuchte, an die Hilfe zu kommen, doch es fehlten noch entscheidende Zentimeter.

„Ich komm nicht ran!“, rief Yami Yugi, versuchte es aber weiter und Yugi lehnte sich noch weiter nach vorn, bis er endlich die Hand des Pharaos ergreifen konnte.

Gerade als der Kleinere das Gleichgewicht verlor, packten ein paar Hände nach dessen Beinen und hielten ihn oben und binnen weniger Minuten saßen Yugi und der Pharaos im Gang.

„Gott, das war knapp“, schnappte Yugi nach Luft und presste eine Hand auf sein wild schlagendes Herz.

„Kannst mich auch einfach Meister Bakura nennen“, grinste Yami Bakura.

„Wer sagt, dass er mit Gott dich gemeint hast, Weißhaar?“, spottete Yami Marik.

//Warum ausgerechnet die beiden?//, fragte sich Yami Yugi und lenkte die Aufmerksamkeit dann erst einmal auf sich.

„Wir sollten uns jetzt erst einmal darauf konzentrieren, weswegen wir überhaupt hierher gekommen sind und gut“, meinte er und bahnte sich einen Weg an den Streithähnen vorbei, um den Gang entlang zu kriechen und Yugi folgte ihm natürlich.

„Typisch Pharao“, knurrte Yami Marik verächtlich, schloss sich aber an und auch Yami Bakura schloss sich an.

Jetzt mussten sie sich erst einmal einen Weg durch dieses Schloss bahnen und darauf hoffen, dass es nicht noch mehr solcher lebensgefährdender Fallen gab und ehrlich gesagt hofften Yugi und Yami darauf, denn ihr bisheriges Leben zusammen war so und so schon konfus und chaotisch genug.

Siegfried hatte immer einen Blick auf die Überwachungsmonitore und er verfolgte mit Interesse den Weg seiner „Gäste“, die langsam leider ziemlich lästig wurden und ihm ungefähr so willkommen waren wie eine Meute Beutelratten. Aber er hatte es auch nicht anders erwartet, wenn er mal der Wahrheit ins Auge sah. Trotzdem war es schon etwas nervenaufreibend, wenn man sich um mehr Leute kümmern musste, als wie man geladen hatte.

„Deine Freunde vermissen dich anscheinend, Kaiba. Zu schade, dabei kümmere ich mich doch so gut um dich~“, hauchte der junge Mann bedauernd.

Kaiba gab nur ein unterdrücktes Keuchen von sich und krallte sich in die Bettwäsche, während Siegfrieds Hand über den vom Schweiß glänzenden Körper des Braunhaarigen wanderte, schließlich in der Körpermitte des anderen verhaarte und dort recht zielstrebig zufasste, dass Kaiba fast schwarz vor Augen wurde.

„D- das sind nicht – ah! – meine Freunde“, protestierte er dann endlich und sein Körper bog sich gegen seinen Willen der flinken Hand Siegfrieds entgegen.

„Das scheinen sie anders zu sehen... und ich denke, ich kenne dich gut genug, um zu wissen, dass dir auch etwas an ihnen liegt“, lächelte Siegfried und eine einzige schnelle Handbewegung ließ Kaiba aufschreien.

Heftiges Atmen erfüllte den Raum und Siegfried säuberte wie eine Katze seine Hand mit der Zunge, während ein zufriedener Ausdruck sein Gesicht zierte. Dann erhob er sich aus dem Bett, deckte Kaiba fein säuberlich zu und erhob sich dann, um sich wieder anzuziehen.

„Was hast du... vor?“, fragte Kaiba schwach, er war kaum noch fähig seine Augen offen zu behalten.

„Ich werde deine Freunde empfangen und ihnen sagen, dass du bei mir alles hast, was du brauchst. Ich denke, das ist in deinem Interesse“, meinte Siegfried und kehrte nochmals kurz zum Bett zurück, um Kaiba die Handschellen von den Handgelenken zu entfernen und ihn noch kurz zu küssen.

„Das ist schnell erledigt, denke ich, also ruh dich etwas aus, bis ich wiederkomme. Und fass hier bitte nichts an, nicht, dass dir was passiert~“

Kaiba bekam nur ein Nicken hin, irgendwie fesselte ihn Siegfrieds neue Art und er konnte nicht genau definieren warum dem so war, es war eben einfach so.

Der andere ging nun aus dem Raum und Seto war allein mit sich und seinen Gedanken, die ihm aber bald zu viel waren und er schloss lieber die Augen, um etwas zu entspannen und zu schlafen. An Flucht dachte er nicht eine Sekunde...

Yami Yugi, Yugi, Yami Bakura und Yami Marik hatten es ohne weitere Vorkommnisse wieder in das Schlossinnere geschafft und hatten keine weiteren Probleme mit Fallen

oder irgendwelchen anderen Sachen gehabt, was jeden freute, außer Yami Bakura und Yami Marik natürlich, die sich über aufkommende Langeweile beschwerten.

„Bei Rah, ist das öde hier. Da hat man ja inmitten einer Horde von Flöhen mehr Freude“, gab Yami Marik, von sich und Yami Bakura stimmte zu.

„Hier gibt es ja nicht mal einen Friedhof in der Nähe, das gäbe erst den richtigen Kick. Hier gibt es überhaupt gar nichts... nichts, was einen anständigen Wert hätte. Selbst die Vasen sehen aus, als wären sie aus dem Supermarkt. Wirklich einfallslos“, beschwerte sich der Weißhaarige und stieß eine der Plastikvasen (!) mit dem Zeigefinger an, so dass diese zu Boden fiel.

„Benehmt euch gefälligst!“, zischte Yugi genervt, der es langsam nicht mehr hören konnte, der Pharao blieb hingegen still.

„Oh hört hört, der Zwerg hat gesprochen“, grinste Yami Bakura böse und stieß Yami Marik neben sich an.

„Seit wann hast du etwas zu melden, Kleiner?“, wollte Yami Marik wissen und seine Hand strich über den Kopf seines Millenniumsstabes.

„Hört auf damit. Wir haben andere Probleme“, sagte Yami Yugi plötzlich dazwischen und tatsächlich waren sie nicht allein in der Halle, in der sie sich gerade befanden.

„Oh, du nennst mich ein Problem? Ich glaube, das verletzt mich“, meinte Siegfried aus dem Dunkel und plötzlich ging das Licht an.

Der Langhaarige saß auf eine Art Thron und hatte anscheinend auf die kleine Gruppe gewartet, sah aber keineswegs interessiert aus.

„Lass Kaiba frei“, verlangte Yugi.

„Und was ist, wenn ich ihn bei mir behalten will?“, fragte Siegfried an und lächelte.

„Er hat wie du einen Bruder, der auf ihn wartet! Du kannst ihn nicht einfach hier behalten!“, rief auch Yami Yugi.

„Nun, wie ich das sehe, seid ihr wohl kaum in der Position, um mir Befehle zu erteilen“, meinte Siegfried und aus seiner Innentasche holte er wie vorher auch schon die schwarze Rose hervor, zupfte ein paar Blütenblätter ab, die recht schnell wieder nachwachsen und blies sie schließlich der Gruppe entgegen.

„Nicht schon wieder die Blütennummer!“, fluchte Yugi und er schützte sein Gesicht, bis der Luftzug verschwunden war.

Plötzlich wurde er von allen Seiten gepackt und festgehalten.

„Hm?“, zuckte Yugi zusammen, dann sah er sich den drei anderen gegenüber und sie sahen ziemlich besessen aus.

„Hey Leute? Hey!“, rief Yugi und bekam es mit der Angst zu tun.

Es lag garantiert an dieser verdammten Rose, dass sie so anders waren, das wusste er ja, aber was konnte er bloß gegen die Wirkung der Blume machen? Im Moment ging sowieso gar nichts, zumal er vom Pharao, von Yami Bakura und Yami Marik festgehalten wurde und es somit kein Entkommen gab.

Diesen Moment nutzte ein anderes Pairing, um zu dem Rest zu stoßen und somit auch ins Geschehen einzugreifen. Es handelte sich um niemand anderen als Marik und Bakura, die durch eine der vielen Türen schritten und mitten im Geschehen landeten.

„Hm? Was ist denn hier los?“, fragte Marik und sah verdutzt auf Yugi, der ja immer noch von den anderen dreien festgehalten wurde.

„Das muss wieder der Einfluss dieser Blume sein“, meinte Bakura und wieder war er merklich blass geworden.

„Schnell, ihr müsst etwas gegen Siegfried unternehmen und ihm die Blume wegnehmen!“, rief Yugi zu den beiden hinüber, denn die beiden waren die Einzigen, die jetzt noch etwas gegen das drohende Unheil tun konnten.

Marik und Bakura schätzten die Situation ab und sie ahnten, dass es ernst war, also machten sie sich sofort daran, die Anweisung Yugi's zu befolgen. Beide liefen auf Siegfried zu, welcher jedoch nur amüsiert lächelte.

„Amateure“, spottete er lediglich und rief mit einer kleinen Handbewegung Yami Marik und Yami Bakura zu sich, die auch recht schnell da waren und sich daran machten, ihre jeweils guten Seiten einzufangen.

Yami Marik bekam Marik zu fassen, doch Yami Bakura musste ihm helfen, denn Marik mobilisierte all seine Kräfte, um sich von seiner bösen Seite loszureißen.

„Bakura, schnapp ihn dir!“, rief er und beschäftigte dann auch die beiden, die ihn festhalten wollten, damit Bakura freie Hand hatte.

Bakura war aber vor Angst wie gelähmt, es war eine schlechte Idee, ihn als Retter der Welt einzusetzen, wie er fand und so rührte er sich kaum von der Stelle, sondern sah Siegfried an, der immer noch spöttisch lachte.

„Was ist? Hast du Angst, Weißköpfchen? Mein Gott, du hättest wirklich zuhause bleiben sollen, da wärest du besser aufgehoben. Wie fühlt man sich denn so als Versager, der zu ängstlich ist, um auch nur wegzulaufen?“, meinte er und machte ganz klar, dass er Bakura nicht ernst nahm.

Bakura fühlte immense Wut in sich und er konnte seine Angst besiegen, denn dieser Ärger in ihm war bedeutend stärker.

„Nenn mich nie wieder Versager!“, rief er sauer und lief voran wie ein wütender Stier, um Siegfried seinen Kopf in den Magen zu rammen.

Siegfried hatte das nicht kommen gesehen und so war er sichtlich überrascht, als die Attacke ihn unverhofft traf. Er war zumindest solange außer Gefecht, dass Bakura die Rose an sich bringen konnte.

„Bringt sie um!“, schrie Siegfried, als er wieder Luft bekam und Yugi spürte, wie der Pharao einen Arm um seinen Hals legte und begann, zuzudrücken, dass er keine Luft mehr bekam.

Marik erging es durch Yami Marik ebenso und Yami Bakura kam nun langsam auf Bakura zu, dem wohl selbes bevorstehen sollte.

„Ba-kura... l-lauf“, würgte Marik hervor und riss an Yami Mariks Arm, um irgendwie an Luft zu kommen, doch er spürte schon, wie ihm schwarz vor Augen wurde.

Yugi zappelte ebenfalls verzweifelt unter dem Griff des Pharaos und er dachte wirklich, dass es nun wirklich vorüber war.

„Phara...o...“

Bakura war den Tränen nahe. Er konnte doch seine Freunde nicht einfach sterben lassen, er musste etwas tun! Er war als Einziger dazu in der Lage, also musste er jetzt mutig sein und durfte sich nicht von seinen Ängsten leiten lassen. Er rannte trotzdem erst einmal vor Yami Bakura in Sicherheit, erklimmte die Treppe und versuchte, einen Raum zu finden, wo er vielleicht wiederum etwas finden konnte, mit dem er die Blume vernichten konnte.

Wie es der Zufall wollte, befand er sich im selben Raum, wo Kaiba im Bett lag, der natürlich sofort aufstand, als da jemand hereinkam.

„Hm? Kaiba! Da bist du!“, rief Bakura und erst einen Moment später realisierte er, dass der Präsident der Kaiba-Corporation ziemlich unbekleidet vor ihm stand.

Kaiba zog sich schnell an und schaute Bakura böse an, als er die Blume sah.

„Wieso bringst du eine so verrottete Blume mit? Eine Art Aufmerksamkeit? Ich fühle mich geehrt!!!“, sagte er gereizt und entriss Bakura das Gemüse, um es auf den Boden zu werfen und zu zertreten.

Die Rose glühte plötzlich in einem tiefblauen Licht auf und Kaiba und Bakura wurden

von einer Energiewelle erfasst und in gegensätzliche Zimmerecken geschleudert, wo sie erst einmal benommen liegen blieben, ehe sie sich gerade so wieder aufrappeln konnten.

Bakura erklärte Kaiba nun, was vorgefallen war und gemeinsam machten sie sich auf den Weg zurück, um den anderen zu helfen.

Yugi hatte schon lange mit dem Leben abgeschlossen, als der Griff um seinen Hals sich doch lockerte und er nur noch den Pharao in seinen Gedanken hörte.

»Yugi? Oh Gott, Yugi, bitte mach die Augen auf!«, rief er panisch.

Yugi lächelte schwach.

„Schon... okay. Es ist nicht... schlimm. Ich bin so froh, dass du wieder du bist“, sagte der Kleinere und da merkte er erst richtig, dass der Pharao wieder in ihm war.

Es war anscheinend alles wieder wie vorher und der Bann der schwarzen Rose war gebrochen und man konnte aufatmen.

Yugi sah sich um und entdeckte Marik, der ebenfalls auf dem Boden lag und sich ebenfalls gerade aufrichtete. Der grauhaarige Ägypter lächelte etwas schwach, aber er nickte Yugi zu, als Zeichen dafür, dass alles okay war.

„Yugi! Marik! Alles okay?“, fragte Bakura laut, der gerade die Treppe zurückkam und auf seine Freunde zulief.

Er fiel beiden nacheinander um den Hals und während er sich versicherte, dass wirklich alles okay war, kam auch Kaiba die Treppe herunter.

„Ich habe euch wirklich nicht gebeten, mir zu helfen“, meinte der Braunhaarige hochmütig, wie es seine Art war und blieb mit verschränkten Armen vor der kleinen Gruppe stehen.

„Aber wir haben es doch gemacht und dafür bist du uns eine Menge schuldig“, meinte Marik dazu und während Kaiba mit Marik und Bakura herumstritt, trat Yugi wieder in Kontakt mit Yami Yugi.

»Es ist alles wieder okay.«

»Ja, du hast Recht«, meinte der Pharao zurück und war auch sehr froh darüber, dass diese Gefahr gebannt war.

Nicht auszudenken, wenn Yugi etwas passiert wäre.

„Wir sollten zu den anderen zurück, sie werden sich sicher Sorgen machen“, meinte Yugi dann und keiner der anderen hatte etwas dagegen, aus diesem Horrorschloss zu verschwinden.

Seto Kaiba saß in seinem Büro, welches sich im obersten Stock des Kaiba Corporation Komplexes befand. Wieder einmal hatte er sein Büro abgesperrt und wieder einmal grübelte er vor sich hin. Wieder einmal hatte ihm Yugi geholfen und wieder einmal stand er in dessen Schuld und seiner nervigen Freunde.

Kaiba seufzte. Vielleicht sollte er es endlich einsehen, dass er keine Chance gegen Yugi Muto hatte, zumindest nicht in diesem Leben. Aber er wusste gleichzeitig, dass er wohl kaum einfach von seinem Rivalen ablassen konnte, denn dazu machte es ihm einfach viel zu viel Spaß, den anderen herauszufordern.

Kaiba holte jetzt trotzdem die Videobänder von Yugi aus seinem Schrank und begann damit, diese Stück für Stück zu vernichten, denn er war dieses Mal sicher, dass er sie nie wieder ansehen würde.

Sein Blick stahl sich ab und an zu einem Eilbrief, den er heute Morgen erhalten hatte. Hierbei handelte sich um eine lange Rechnung von der Schraider Corporation und Kaiba belustigte das Schreiben eher, als dass es ihn ärgerte, wenn er ehrlich war. Er

war froh über den Umstand, dass Siegfried von Schraider sich zum Glück an nichts erinnern konnte, was vorgefallen war, denn so hatte er auch noch etwas Spaß für sich.

Sehr geehrter Herr Kaiba!

Hiermit möchte ich Ihnen mitteilen, dass sie nicht länger tun dürfen, was ihnen gefällt. Ich verlange eine sofortige Erstattung der zerstörten Gegenstände in meinem Anwesen und dass sie mit ihren kleinen merkwürdigen Freunden da waren, ist unübersehbar, also bringt es gar nichts, sich hinter den Gemäuern der Kaiba Corporation zu verstecken, meine Anwälte finden Sie ja doch.

Im Einzelnen möchte ich folgende Dinge ersetzt bzw. bezahlt haben:

- 1.) die zerstörte Käfigkonstruktion aus dem 14. Jahrhundert im Saal 1
- 2.) die zerstörten Originalverliese (stammen aus „Räuberlegenden Teil XXI“ (!))
- 3.) die kaputten Wände im Untergeschoß sowie Keller und Schlafzimmer
- 4.) den Teppich in meinem Schlafzimmer
- 5.) den Reinigungsdienst, der die weißen Flecken aus meiner Lieblingsbettwäsche immer noch nicht entfernen konnte
- 6.) den Brandfleck auf meinem Schlafzimmerteppich
- 7.) die mehrmalige Behandlung meiner Haare

Lassen Sie sich folgende Zahl eine Lehre sein, Seto Kaiba!

500.000.000.000,- DT

Hochachtungsvoll

Vorsitzender
Siegfried von Schraider
Schraider Corp.

Kaiba las den Brief wieder und wieder und jedes Mal schlich sich ein breites Lächeln auf sein Gesicht. Sein Leben war durch Yugi Muto wirklich um einige Längen interessanter geworden, dies musste selbst er insgeheim zugeben. Selbstverständlich würde er das niemals offen sagen, so viel war klar, denn es war durchaus viel bequemer und außerdem eine Ehre, der Rivale Yugi Mutos zu sein.

Es war also alles wieder beim Alten~

-Ende-

Kapitel 3: Nur ein Interview?

Epilog 2:

Nur ein Interview?

(Kurze Bestandsaufnahme:

Die Tür geht auf und die Charaktere von Yu-Gi-Oh! kommen herein und nehmen auf den bereitstehenden Stühlen Platz. Auf dem Tisch stehen verschiedene Spirituosen, damit die Kehle nicht trocken wird, denn es steht ein langes Interview bevor. Unser Reporter Dartz ist live vor Ort und wird die Charas mal befragen, da er ja keine Rolle in „Schwarze Rose“ abgekriegt hat. Übrigens sieht nicht nur er gestresst aus.)

Dartz: Willkommen zum Interview, ich grüße meine Familie, die hoffentlich zusieht, die Freunde, die ich nie hatte und natürlich die Charaktere von Yu-Gi-Oh!, die eine Rolle in „Schwarze Rose“ bekommen haben.

(Alle nicken beiläufig oder murmeln ein gequältes Hallo vor sich hin.)

Dartz: Nun gut, fangen wir mit dem Interview an. Welche Szene mögt ihr an „Schwarze Rose“ besonders?

(Sämtliche Charaktere sehen Seto Kaiba und Siegfried von Schraider an.)

Kaiba: Was ist? Was seht ihr mich so an?

Siegfried: Und was seht ihr mich so an?

Dartz: Auch die Leser und Seher von „Schwarze Rose“ interessiert sehr, was eigentlich genau zwischen euch beiden gelaufen ist.

Kaiba + Siegfried: Gar nichts ist gelaufen!

Joey: Ja, ja...

Tristan: Wir glauben euch alles.

Kaiba: Es ist gar nichts zwischen mir und Siegfried gelaufen. Das alles war rein geschäftlich.

(Siegfried nickt zustimmend.)

Dartz: Hm, dann liegt diese Zweideutigkeit einzelner Szenen wohl am Drehbuch, was?

Kaiba: Ganz genau, diese Idioten kriegen doch nie was auf die Reihe. Ich habe nicht das Geringste damit zu tun, das alle Welt plötzlich meint, dass ich und dieser Typ mit den miesen Klamotten was am Laufen hätten.

Dartz: Aber das liegt doch eigentlich auf der Hand, Seto Kaiba. Es ist allgemein bekannt, dass du dich in letzter Zeit ziemlich oft mit Siegfried triffst. Das ist alles viel zu auffällig um noch Zufall zu sein.

Siegfried: Das ist alles rein geschäftlich.

Kaiba: Noch ein Wort und ich hetz dir meine Anwälte auf den Hals, Dartz. Und du Siegfried, hältst auch die Klappe.

Dartz: Nun gut, kommen wir nun zur eigentlichen Skandalperson von „Schwarze Rose“. Yami, wie fühlt man sich denn so?

Yami: Hm? Was?

(Yami sieht nach dem spannenden Wortwechsel zwischen Dartz, Kaiba und Siegfried verwirrt auf. Insgeheim hat er wohl gehofft, dass es noch weitergeht?)

Dartz: Du hast ja in „Schwarze Rose“ mehr so etwas wie eine agierende Nebenrolle gehabt, da es hier ja mehr um Kaiba ging. Trotzdem hast du mit am meisten für Wirbel gesorgt. Wie war das zum Beispiel, als man da lesen konnte, dass du und Yugi euch

„in- und auswendig“ kennt?

Yugi: Ich wusste, dass diese Frage kommt.

(Yugi schüttelt seufzend den Kopf.)

Yami: Das wird so ausgelegt, als ob wir, also Yugi und ich, irgendetwas miteinander hätten. Um ehrlich zu sein, zwischen uns ist auch etwas... etwas ganz Besonderes.

(Yami guckt verträumt, Yugi wird rot. Alle anderen sehen nicht sonderlich überrascht aus.)

Yugi: Yami, ich glaube, das gehört nicht hierher

Yami: Warum nicht? Ich meine, es vermuten doch sowieso alle, da kann man auch ehrlich sein, oder?

Dartz: Was ist denn nun genau zwischen euch?

Yami: Um genau zu sein, Yugi und ich haben vor, zu heiraten.

Joey: Na endlich! Danke, du Mistkerl da oben! Bist voll korrekt, Mann!

(Joey faltet die Hände und dankt dem lieben Gott XD)

Dartz: Meine herzlichsten Glückwünsche. Aber war da nicht letztens was mit dir und Tea, Yugi?

Yami: Das gehörte nur Show, Yugi und ich lieben uns.

Tea: Ach, das war alles nur Show, ja?

Yami: Ja, Yugi gehört zu mir.

(Yugi wird noch röter, als Yami ihn besitzergreifend in die Arme nimmt. Tea rückt ein Stückchen weiter weg von den beiden und schaut angeekelt.)

Pegasus: Ach, so ist das also? Dann habe ich mir wohl doch umsonst Hoffnungen gemacht, Yugi-Boy? Schade.

Dartz: Äh... nachdem das nun geklärt ist, kommen wir doch mal zu dir, Maximilian Pegasus. In „Schwarze Rose“ lässt du ja echt schwule Sprüche ab. Glück für mich, dass ich die Rolle nicht angenommen habe.

Pegasus: Nun, das ist Ansichtssache. Meinem Lieblingsfan hat´s gefallen.

Dartz: Ah, okay... ich frage lieber nicht, wer das ist.

(Dartz guckt auffällig zu Duke Devlin, welcher mit seinen Würfeln droht.)

Joey: Hey Dartz, wie wäre es, wenn du mal zur wichtigsten Person kommst?

Dartz: Gut, dass du mich daran erinnerst. Kaiba, da du im Moment nichts am Laufen hast, habe ich da eine Chance?

Kaiba: Wenn ich deine Firma kriege, können wir darüber reden.

Mokuba: Aber der zieht nicht bei uns ein, oder großer Bruder?

Dartz: Ruhe auf den billigen Plätzen.

(Dartz schaut den Kleinen finster an, Mokuba verzieht sich daraufhin beleidigt aus dem Raum und lässt ein paar Kekse mitgehen. Draußen hört man anschließend lautes Schluchzen.)

Kaiba (knurrt): Na super, jetzt darf ich ihm wieder teure Spielzeuge kaufen, damit er sich beruhigt. Danke auch Dartz.

Dartz: Wie die Zuschauer sehen und hören können, habe ich es als Reporter nicht leicht. Aber genug davon, reden wir mal mit...

(Dartz sieht sich in der Runde um. Joey meldet sich eifrig und springt halb vom Stuhl.)

... Tristan! Möchtest du vielleicht etwas sagen?

Tristan: Ähm... ich möchte hiermit klarstellen, dass meine Haare in Wirklichkeit viel cooler aussehen. Ich werde zu dieser dreieckigen, uncoolen Frisur im Manga, Anime, Film (bla bla bla XD) gezwungen und ich würde mich sehr freuen, wenn ihr euch meinem Verein „Haltet mir die Hairstylisten vom Leib“- Club anschließen würdet. Spenden sind auch gerne gesehen.

(Tristan lächelt in die Kamera und hält seine Visitenkarte hoch.)

Dartz: Ah... ja, okay... genug Schleichwerbung... oder hat's noch jemand nötig? Ansonsten möchte ich noch Kaiba ein paar Fragen stellen.

(Kaiba schaut angenervt.)

Kaiba: Was denn noch?

Dartz: Was gefiel dir denn am besten an „Schwarze Rose“?

Kaiba: Als alles im Kasten war und ich mich wieder meiner Firma widmen konnte.

Dartz: Heißt das, du hast kein Interesse an weiteren Filmrollen? Ich habe gehört, dass man dir die Rolle des James Bond angeboten hat.

Kaiba: Das ist richtig... aber ich habe diese Idioten sofort rausgeworfen. Ich überlasse diese Billigjobs lieber denen, die sie nötig haben. Nicht wahr, Yugi?

Yugi: Du bist nur eifersüchtig, dass die Mädchen auf mich stehen.

Kaiba: Klar, ich bin auch eifersüchtig auf deinen Bambiblick und auf deine Haare, die jeder Tonne Haarspray trotzen, ja klar, sicher.

Yami: Du weißt gar nicht, wie anstrengend das ist, vier Stunden für Haare zu brauchen.

(Yami und Yugi schauen Kaiba böse an, Kaiba schaut ebenso miesepetrig zurück. Dartz räuspert sich.)

Dartz: Ähm ja, das wäre also auch geklärt. Eigentlich ist der ganze Film eine Farce muss ich mal so sagen. Ich meine, wer ist auf die Idee gekommen, dass eine Rose da alle Yamis verzaubert und zu willenlosen beziehungsweise sexsüchtigen Irren macht? Ich wette, da konnte ein Fangirl mal wieder ihre Fantasie nicht bei sich behalten *seufzt* Zum Glück habe ich nicht mitgespielt, mein Ruf ist jetzt nicht im Eimer.

Pegasus: Also ich fand die Idee wirklich vorzüglich. Die Rose als Blume der Liebe derart hervorzuheben, das hatte wirklich etwas Poetisches.

Dartz: Klar... und Schweine können fliegen.

(Dartz hat das nur gemurmelt, sonst hätte es wohl Würfel geregnet von Duke Devlin XD)

Dartz: Lassen wir doch mal Leon zu Wort kommen. Du hast ja im Film eine eher ganz ganz ganz kleine Rolle gehabt, aber das schien dir recht zu sein, wie ich gehört habe. Was war denn der Grund dafür?

Leon: Na ja... eigentlich gab es da noch ein Duell zwischen mir und Tea, aber das wurde dann herausgeschnitten, weil man einfach nicht mit dieser Frau arbeiten kann.

Dartz: Ach? Das ist ja interessant. Tea, wieso machst du denn solche Probleme?

Tea: Ist euch an der ganzen Serie mal etwas aufgefallen? Ich bin die, die sich unglücklich in einen viel zu jungen oder viel zu alten Typen verguckt und die kaum mal ein Duell abbekommt! Und da ist es ja auch kein Wunder, wenn ich daraufhin auf die Barrikaden gehe. Es gibt einfach keine Gleichberechtigung in diesem Land, das habe ich schon immer gesagt.

(Tea zetert und zetert und zetert, Dartz wendet sich nun einfach Joey zu, der sofort überglücklich strahlt.)

Joey: Bin ich jetzt endlich dran?

Dartz: Womit? Ach Interview? Nein, eigentlich nicht, ich wollte dich nur fragen, ob du meine Taschentücher irgendwo gesehen hast? Na ja, auch gut...

(Dartz wendet sich dem unsichtbaren Publikum zu und lächelt.)

Dartz: Nun gut, unsere Zeit ist um, der Film ist zu Ende, ihr könnt nun alle heimgehen und beruhigt schlafen, denn es wurde alles gesagt und gezeigt. Und ich kann jetzt auch endlich heimgehen und so, denn ich brauche jetzt Urlaub. Bis bald Leute!

(Dartz wirft das Mikrophon weg und Joey fängt es - natürlich rein zufällig. Alle erbeuten die letzten Snacks und machen sich fertig zum Gehen.)

Joey: Hallo? Noch nicht gehen, ich wollte noch was sagen! Ihr braucht nicht mehr suchen, denn ich bin das wahre Supertalent, klar?

(Alle verlassen den Raum, nur Joey ist noch da. Das Licht geht aus, Joey ist allein.)

Joey: Hallo...? ;;;